

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags
Wöchentliche Beilage: „Bilderbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg, Poststraße 3 — Fernruf Lauenstein Nr. 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 — Girokonto Altenberg Nr. 97 — Postfach Nr. 15

Nr. 12

Donnerstag, den 28. Januar 1937

72. Jahrgang

Am Sonnabend von 13 bis 16 Uhr hört das deutsche Volk seinen Führer

In sämtlichen Betrieben

Gemeinschaftsempfang

Zur Durchführung des in dem Aufruf des Reichsinnenministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 26. Januar angeordneten Volksempfanges der Rede des Führers am 30. Januar ergehen an die Betriebe die nachfolgenden näheren Richtlinien:

1. Wie aus dem veröffentlichten Programm für den 30. Januar ersichtlich, ist der Beginn der Abgabe der Regierungserklärung durch den Führer und Reichskanzler auf Sonnabend, den 30. Januar, 13 Uhr festgesetzt. Die Übertragung wird voraussichtlich bis etwa gegen 16 Uhr dauern.
2. In sämtlichen Betrieben der Wirtschaft ist in dieser Zeit der Gemeinschaftsempfang für sämtliche Betriebstätigen sicherzustellen, soweit nicht zwingende staatspolitische Gründe entgegenstehen. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder sind also in dieser Zeit geschlossen zu versammeln.
3. Die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder solcher Betriebe, die aus technischen oder anderen Gründen einen eigenen Gemeinschaftsempfang nicht bewerkstelligen können, hören die Übertragung in den öffentlichen Empfangsstätten der NSDAP, oder in Gaststätten, Lichtspielhäusern oder Nachbarbetrieben.
4. Um auch den Volksgenossen, die in den offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Hand-

werks tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Übertragung der Führerrede am 30. Januar gemeinschaftlich zu hören, bleiben während der Sendezeit, von 13 bis 16 Uhr, die Verkaufsstellen geschlossen.

Kein Verkauf zwischen 13 und 16 Uhr

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat zum 30. Januar folgenden Aufruf erlassen:

Um auch den Millionen Volksgenossen, die im Einzelhandel tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Übertragung der Reichstagsitzung am 30. Januar zu hören, sollen während der Sendezeit, zwischen 13 und 16 Uhr, alle Einzelhandelsbetriebe geschlossen bleiben. Die Kaufleute sind aufgefordert, Gemeinschaftsempfänge für ihre Gefolgschaftsmitglieder durchzuführen bzw. mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern an einem öffentlichen Lautsprecher oder in einer Gaststätte die Übertragung anzuhören. Die Kunden und Verbraucher werden gebeten, ihre Einkäufe dementsprechend einzurichten.

Sächsische Betriebsführer!

Gemeinschaftsempfang mit der Gefolgschaft am 30. Januar

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit und Gauwirtschaftsberater der NSDAP, Pg. Lenk, und der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Pg. Peitsch, haben zum 30. Januar folgenden gemeinsamen Aufruf an alle sächsischen Betriebsführer erlassen:

„Im Anschluß an den Aufruf des Reichsministers Pg. Dr. Goebbels betr. Übertragung der Führerrede am kommenden Sonnabend aus dem Reichstag richten wir hierdurch an alle sächsischen Betriebsführer den Appell, ihrer Gefolgschaft am Sonnabend, dem 30. Januar, soweit es die räumlichen Verhältnisse gestatten, den Gemeinschaftsempfang in den Betrieben oder in günstig gelegenen Sälen zu ermöglichen.“

Anordnung des Gauportführers

Der Gauführer des DRK, Kunz, richtet an die sächsischen Reichsbund-Bereine zum 30. Januar folgenden Aufruf:

„Der 30. Januar ist der Ehrentag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei. Ich erwarte deshalb von allen Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, daß sie in selbstverständlicher Pflichterfüllung sich geschlossen an den Festveranstaltungen der örtlichen Parteigliederungen beteiligen und dadurch ihrer Verbundenheit zu Staat und Führung freudig sichtbaren Ausdruck verleihen. Darüber hinaus haben alle Dietwarte an den im Monat Januar noch stattfindenden Dietabenden der Bedeutung des 30. Januar zu gedenken und auf die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Tages hinzuweisen. Es lebe der Führer! Es lebe das ewige Deutschland!“

Der dritte Reichstag im Dritten Reich

Der Reichstag, der soeben zum 30. Januar, 13 Uhr, einberufen wurde, ist der dritte des Dritten Reiches, und es kommt ihm in der deutschen Geschichte außerdem noch eine besondere Bedeutung zu, weil er der erste deutsche Reichstag überhaupt ist, in dem eine Mehrheit von fast 99 v. H. des gesamten Volkes sich zu einem Mann, zu Adolf Hitler und seiner Bewegung, bekannt hat. Der jetzt einberufene Reichstag ist am 29. März 1936 gewählt worden. Der Führer hatte das deutsche Volk aufgerufen, sein „Ja“ zur Wiederherstellung der deutschen Hoheit über deutsches Land durch den Einmarsch deutscher Truppen in die durch Versailles entmilitarisierte Zone auszusprechen. Mit einer überwältigenden, unmißverständlichen Geschlossenheit stellten sich die Deutschen hinter den Führer. Die Wahlbeteiligung betrug 99 v. H. und 98,8 v. H. der Stimmen waren gültig und entfielen auf die NSDAP. 44423116 deutsche Wähler entsandten

741 nationalsozialistische Abgeordnete in diesen Reichstag, der damit der zahlenmäßig größte je zusammengetretene Reichstag überhaupt wurde. Die Sitzung am 30. Januar 1937 ist seine erste.

Neue wichtige Gesetze

Deutsches Beamtengesetz und Reichsdienststrafordnung, Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen. — Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag zunächst das Deutsche Beamtengesetz und in Zusammenhang damit die Reichsdienststrafordnung. Durch das in fast zweijähriger Arbeit zum Abschluß gebrachte Beamtengesetz tritt ein einheitliches Beamtenrecht an die Stelle von sieben verschiedenen Regelungen, und zwar sowohl für die Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten, wie auch für die Beamten der Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Durch dieses Gesetz lebt die beste Tradition des alten Berufsbeamtentums wieder auf durch die Schaffung eines Treueverhältnisses zum Führer im Gegensatz zu der Weimarer Gesetzgebung, die den Beamten auf die Verfassung verpflichtete. Die NSDAP wird in das Gesetz eingebaut als Folge der unlöslichen Verbundenheit zwischen Staat und Partei und als Trägerin des deutschen Staatsgedankens. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1937 in Kraft.

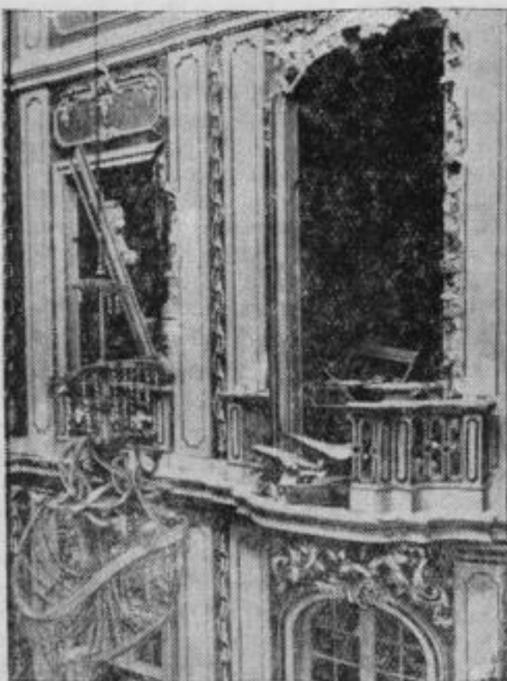
Durch die neue Reichsdienststrafordnung wird ebenfalls eine Vereinheitlichung des Dienststrafverfahrens und der Dienststrafgerichte gegenüber der heutigen Buntschiedigkeit hergestellt. Das neue Gesetz sieht im Gegensatz zu dem bisherigen Reichsbeamtengesetz ein Wiederaufnahmeverfahren vor bei Urteilen, die nach dem 1. Januar 1936 rechtskräftig geworden sind. Auch dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1937 in Kraft.

Das Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen ist das erste Gesetz einer territorialen Flurbereinigung in Deutschland. Es war aus politischen und wirtschaftlichen Gründen, insbesondere auch auf Rücksicht auf den Vierjahresplan, erforderlich, und tritt in seinen wesentlichen Bestimmungen bereits am 1. April 1937 in Kraft.

Nach diesem Gesetz gehen auf das Land Hamburg von Preußen über die Stadtkreise Altona und Wandsbeck, Harburg-Wilhelmsburg und eine Reihe von anliegenden Gemeinden, während von Hamburg auf Preußen die Gemeinden Geesthacht und die Stadt Kurhaven und eine Reihe anliegender Gemeinden übergehen. Zu Preußen kommt ferner das Land Lübeck mit Ausnahme seiner im Land Mecklenburg gelegenen Gemeinden Schatkin und Utecht. Der Stadtkreis Wilhelmsbaven geht von Preußen auf das Land Oldenburg über und wird mit dem Stadtkreis Rißlingen zu einem neuen Stadtkreis Wilhelmsbaven zusammengeschlossen. Andererseits wird der oldenburgische Landesteil Birkenfeld mit dem Land Preußen vereinigt und bildet einen Landkreis in der Rheinprovinz. Preußisch wird auch der oldenburgische Landesteil Lübeck. Schließlich wird zwischen Preußen, Mecklenburg und dem bisher lübschen Landesteil eine Gebietsbereinigung zur Beseitigung der Erklaven vorgenommen. Die Vermögensauseinandersetzungen zwischen Preußen und Hamburg sollen bis zum 1. April 1938 durchgeführt werden.

Schließlich verabschiedete das Kabinett ein Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, nach dem die Form der Aktiengesellschaft nur für große Kapitalgesellschaften, nämlich für solche mit über einer halben Millionen Reichsmark Grundkapital in Zukunft in Frage kommt. Für die bestehenden Aktiengesellschaften wird die Mindestanzahl auf 100 000 Reichsmark festgesetzt. Mehrstimmigkeiten sind in Zukunft grundsätzlich verboten. Die Geschäftsführung der Aktiengesellschaft liegt ausschließlich beim Vorstand, dessen Verantwortung und Autorität verstärkt werden. Die Liantien sollen in angemessenem Verhältnis stehen zu den freiwilligen sozialen Leistungen der Gesellschaften. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wird nach der Höhe des Grundkapitals gestaffelt.

Die nächste Sitzung des Reichskabinetts findet am Sonnabend, 30. Januar, aus Anlaß der vierten Wiederkehr des Tages der Berufung des Kabinetts Hitler statt.



Moskau befahl den Terror in Portugal

Bolschewistische Terroristen unternahmen nach einem großangelegten Plan schwere Bombenattentate auf verschiedene öffentliche Gebäude der portugiesischen Hauptstadt. — Im Erziehungsministerium zerstörte eine Bombe zwei Räume.

Melbild — M.

Es gilt, die Ernährungsfreiheit unseres Volkes zu sichern!

Bezirksbauernversammlung in Lauenstein

Unsere Gebirgsbauern haben es nicht leicht. Sie müssen in harter, schwerer Arbeit der kargen Heimatscholle ihren Lebensunterhalt abgewinnen. Um ihnen neue Anregungen für ihre volkswichtige Arbeit zu geben und ihnen Gelegenheit zu verschaffen, sich mit Berufslameraden über wichtige Fragen auszutauschen, hatte die Kreisbauernschaft Dippoldiswalde für gestern nachmittag im „Goldenen Löwen“ in Lauenstein eine Bezirksbauernversammlung anberaumt. Trotz des Sturmes, der die Straßen stark verweht hatte, waren doch rund 100 Bauern und Bauerfrauen aus dem Bezirke, der von Altenberg, Johnsbach, Rückenhein und Fürstenau begrenzt wird, gekommen.

Kreisbauernführer Dr. Runze-Saida verstand es auch diesmal vortrefflich, den Blick seiner Bauern auf die gewaltige Arbeit des Führers zu lenken, Deutschland wieder frei und stark zu machen; an diesem großen Ziel gemessen verblissen die Alltagsorgen und -nöte, die unsere Bauern haben. Wie stets wurde durch diese Versammlung der Eindruck gewonnen, daß der Bauer wie das ganze deutsche Volk treu zum Führer steht und aus aufrichtigem Herzen heraus an der Sicherung unserer Ernährungsfreiheit arbeitet.

Der Kreisbauernführer wies einleitend darauf hin, daß der Obmann der Kreisbauernschaft, Heger, sein Amt wegen Erreichung der Altersgrenze niedergelegt hat und ehrenvoll verabschiedet wurde. An seine Stelle als Kreisobmann tritt Runze-Saida, dessen Hauptabteilung III Sulzsch übernimmt, während die Hauptabteilung II nunmehr in den Händen von Karl Flemming-Dippoldiswalde liegt.

In großen Zügen wies Dr. Runze auf die

Wichtigkeit des neuen Vierjahresplans

zur Erringung unserer Nahrungs- und Rohstofffreiheit hin und kennzeichnete die Aufgaben, die der Bauer zu lösen hat. Wir sind ein Volk mit beschränktem Lebensraum, und jedes Jahr muß unsere Anbaufläche um 100 000 Hektar wachsen, um den Bevölkerungszuwachs ernähren zu können. Unter diesen Umständen sind wir gezwungen, unseren Boden so intensiv wie möglich auszunutzen. Vor allen Dingen darf die Brotgetreide-Anbaufläche keinesfalls verringert werden. Die Ortsbauernführer müssen sich darum kümmern, daß kein Getreide auf dem Felde verdirbt, wie es vereinzelt vorgekommen ist. Der Kampf „Kampf dem Verderb“ muß auch der Bauer das nötige Verständnis entgegenbringen. Angefangen von den landwirtschaftlichen Maschinen, die nicht auf dem Felde verrotten sollen, bis zum letzten Stückerl Brot darf auf dem Bauernhofe nichts mehr verkommen.

Der verstärkte Anbau von Flach als Faser- und Raps als Ölpflanze ist eine Notwendigkeit. Es kommt hierbei nicht darauf an, große Flächen zu bebauen, sondern auch viele Wenig machen ein Viel. Deshalb soll in jedem Bauerngarten ein Beet mit Flach bebaut werden, und durch die Frauenschaften werden alle deutschen Frauen aufgefordert, es in ihren Gärten ebenso zu machen. Die Frauenschaften des Bezirke Dippoldiswalde setzen sich stark für diesen Gedanken ein. Der Kreisbauernführer hat hierbei gleichzeitig die Frauen, dem Frauenwerk als dem großen deutschen Frauenzusammenschluß beizutreten und damit ein Bekenntnis zum Führer abzulegen. Er richtete ferner das Augenmerk der Bauern auf die neuen Adolf-Hitler-Schulen, aus denen die Auswahl für die Ordensburgen und für die führenden Stellungen des neuen Staates getroffen wird und in denen auch Bauernsöhne ohne Rücksicht auf die Finanzkraft des Vaters Gelegenheit haben, kostenlos eine höhere Schule zu besuchen und sich bei Befähigung erfolgreich durchzusetzen.

Die Fettfrage ist dringend, aber nicht unlösbar. Fett ist augenblicklich das einzige Nahrungsmittel, das wir noch fast zur Hälfte aus dem Ausland einführen müssen. Deshalb ist es nötig, alles erzeugte Fett (Butter usw.) sorgsam zu behandeln und sich im Verbrauch eine gewisse Beschränkung aufzuerlegen. Durch erweiterten Anbau von Ölfrüchten und Vergrößerung der Schweinezucht müssen wir die Fettklücke zu schließen suchen. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Steigerung der Milchleistung der Kühe. Der Bauer darf nicht mehr Kühe halten, als es die Futtergrundlage seines Hofes erlaubt, und er muß sie nach Leistung füttern. Es ist besser und wirtschaftlicher, er hat 7 Kühe mit je 3000 Liter Jahresleistung als 10 Kühe mit je 2000 Liter Leistung. Das nötige wirtschaftseigene Kraftfutter für die Erzielung einer guten Milchleistung ist durch Zwischenfruchtbau zu schaffen, der in Bayern mit gutem Erfolge bis zu 1500 Meter Höhenlage getrieben wird, und durch Futterkonservierung im Silo, wodurch dem Futter sein Nährwert fast ganz erhalten wird.

Der Kreisbauernführer gab dann Ratsschläge, wie die Ackerfläche vergrößert werden könne. Wiesen, die infolge trockener Lage nur einen Futterertrag geben, sollen angebaut werden, und Brachen möchten nicht länger als drei Jahre der Bebauung entzogen werden. Das verbleibende Wiesenland muß sachgemäß gepflegt werden, damit es einen höheren Futterertrag gibt. Als Beispiel führte Dr. Runze an, daß gut gedüngte und gepflegte Wiesen pro Hektar 120 Doppelzentner erstklassiges Heu mit 9—14 % Eiweißgehalt geben. Zur Erzielung eines guten Heus ist es besonders wichtig, mit dem Schnitt nicht zu lange zu warten, sondern ihn beim Beginn der Blüte vorzunehmen. Für den Umbruch von Wiese zu Acker werden übrigens Beihilfen gegeben, wenn die umgeaderte Fläche später nur zur Hälfte wieder als Wiese, zu einem Viertel für den Getreideanbau und zu einem Viertel als Weide genutzt wird.

Zur Erhöhung der Ackererträge betonte der Kreisbauernführer die Wichtigkeit reichlicher Düngung und richtiger Bodenbearbeitung, damit der Boden gar ist, wenn die Saat hineinkommt. Mit der Pflugtiefe muß gewechselt werden, sonst entsteht eine sog. Pflugsohle, die nur schwer von den Wurzeln der Pflanzen durchbrochen werden kann und das Durchsickern der Bodenfeuchtigkeit verhindert.

Zum Schluß erwähnte Dr. Runze seine Berufslameraden, echte Dorf- und Volksgemeinschaft zu halten, und wies auf die stolzen Erfolge hin, die der Führer in den 4 Jahren seit der Machtübernahme erzielt hat. Gerade die Bauern haben allen Grund, dem Führer dankbar zu sein und treue Gefolgschaft zu leisten, denn er hat sie vor dem Untergange gerettet.

Ein ausschlusreicher Film über moderne Weidewirtschaft, den Dipl. Landwirt Herting vorführte, zeigte den Unterschied zwischen der alten Methode, bei der das Vieh jeweils auf der Hälfte der verfügbaren Weidefläche wochenlang grasete, und der neuen Weideart, die die Weidefläche in 8—12 kleine Koppeln teilt und diese alle 2—5 Tage wechselt. Das Vieh erhält dadurch stets junges, hochwertiges Futter, und auf derselben Weidefläche können mehr Kühe als bisher gehalten werden. Außerdem ist der Milcherttrag höher und gleichmäßiger. Voraussetzung ist, daß der Weideboden eine sachgemäße und sorgfältige Pflege erfährt. Bilder aus südbayrischen Musterwirtschaften zeigten nachahmenswerte Beispiele aus der Praxis.

Dr. Runze schloß die anregend verlaufene Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil! auf den Führer.

WK.

Ortliches

455 Meldungen für die Sächsischen Skimeisterschaften am Sonnabend und Sonntag

Nächsten Sonnabend und Sonntag werden in Altenberg die Sächsischen Skimeisterschaften 1937 ausgetragen, die eine Vorprobe für die bevorstehenden Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften bilden sollen. Unter den 455 abgegebenen Meldungen befinden sich die gesamten erstklassigen sächsischen Skiläufer. Unsere aussichtsreichen ost-erzgebirgischen Läufer und Springer werden gegen stärkste Konkurrenz der Vogtländer, Oberwiesenthaler und Johannsgeorgenstädter anzutreten haben und müssen alles einsehen, um siegreich sein zu können.

Die Veranstaltungen beginnen am Freitag abend 18 Uhr mit der Streckenerklärung und der Tagung des Kampfschlichters. Am Sonnabend früh wird mit Start und Ziel an der Volksschule der Langlauf ausgetragen. Hierzu sind 158 Nennungen abgegeben worden, (40 Kl. 1, 82 Kl. 2, 19 Kl. 3, 17 Jungmänner). Zuerst werden um 9 Uhr die Jungmänner auf die 8-Km.-Strecke geschickt, dann folgt um 10 Uhr der Start der Männerklassen zum 18-Km.-Lauf.

Der Abfahrtslauf am Sonnabend nachmittag, der um 13 Uhr beginnen sollte, muß wegen der Führerrede eine Verlegung erfahren. Der Gemeinschaftsempfang der Führerrede wird für die aktiven Wettläufer in der geheizten Turnhalle eingerichtet. Auch die Einwohnerschaft hat in der Turnhalle Gelegenheit, die Führerrede zu hören. Es steht noch nicht endgültig fest, wann der Abfahrtslauf ausgetragen wird. Voraussichtlich wird er noch am Sonnabend nachmittag nach der Führerrede durchgeführt, doch ist auch eine Verlegung auf Sonntag vormittag nicht ausgeschlossen. Dieser Lauf hat die größte Beteiligung mit 210 Meldungen aufzuweisen, darunter 36 Frauen.

Der Sprunglauf am Sonntag beginnt um 11,30 Uhr an der Sackhanschanze, die bereits seit gestern wieder mit zahlreichen Hilfskräften vorgerichtet wird. Hier werden die besten sächsischen Springer am Start sein, und die Zuschauer werden ausgezeichnete Leistungen zu sehen bekommen. 87 Meldungen sind für den Sprunglauf abgegeben worden. 33 Springer der Klasse 1, 30 der Klasse 2, 6 der Altersklasse 1, 4 der Altersklasse 2 und 14 Jungmänner werden den Sprunglauf zu einem Erlebnis werden lassen.

Die Norddeutschen Skimeisterschaften, die erstmalig in Altenberg stattfinden sollten, werden leider nicht mit ausgetragen, denn in Berlin selbst ist so viel Schnee gefallen, daß am Sonntag der Sprunglauf auf der Grunewald-

Schanze und der Langlauf im Gebiet um Potsdam durchgeführt werden kann. Lediglich die Berliner Frauen werden am Abfahrtslauf an der Sachsenabfahrt teilnehmen.

Die Einwohnerschaft Altenbergs wird vom Bürgermeister durch eine Bekanntmachung aufgefordert, zu dieser Heerschau des Sächsischen Skilaufs am Sonnabend und Sonntag ihre Häuser zu beslaggen.

Altenberg. Der eifige Sturm, der seit 14 Tagen über unser Gebirge wehte, ist in der vergangenen Nacht abgeflaut. Die Sportausichten sind bei -9 Grad ausgezeichnet, und die bevorstehenden Sächsischen Skimeisterschaften können unter günstigen Schneeverhältnissen vor sich gehen. Die zahlreichen Strohverwehungen in der ganzen Umgebung können nun, soweit es möglich ist, beseitigt werden. So ist z. B. die Straße von Geising nach Zinnwald seit heute früh wieder passierbar.

— Wieder ein Eishockeysieg der Altenberger. Gestern abend standen sich in Dresden auf der Eisbahn an der Wiener Straße der S.M. Altenberg-Hirschsprung und die Röllschuh- und Eisportabteilung 09 im Turnverein Guts Muths Dresden in einem spannenden Eishockeyspiel gegenüber. Bei den Altenbergern spielte der deutsch-kanadische Trainer Kerlich mit, der ausgezeichnete Scheibensführung zeigte und sich eine gewisse Reserve in den Torhülsen auferlegte, um die Altenberger verdient und aus eigener Kraft siegen zu lassen. Schon nach dem ersten Drittel führten die Altenberger 2:0 durch erfolgreiche Torhülsen Bergers und Pätzolds und gingen zu Beginn des zweiten Drittels durch Berger auf 3:0. Dann kamen die Dresdner zum Ehrentor. Das letzte Drittel verlief torlos. Der 3:1-Sieg der Altenberger (2:0, 1:1, 0:0) ist ein schöner Erfolg und wird die Mannschaft zu weiteren guten Leistungen anspornen.

— Von der Reichsstraßenverwaltung werden für Sachsen zehn Motorschneepflüge, sogenannte Vorsahschneepflüge, beschafft, die bestimmt sind, die Reichs- und Landesstraßen von Schneeverwehungen und Schneewächtern freizuhalten, damit der Kraft- und Überlandverkehr unbehindert vor sich gehen kann. Früher mußten bekanntlich Pferde-Schneepflüge oder gar Schaufeltrupps die mühsame Arbeit ausführen, nun werden die großen eisernen Pflugschare rasch freie Bahn schaffen. Es handelt sich um die keilförmigen Schneepflüge, die vor einen sächsischen Omnibus der R.V.G. — die mit der obersten Straßenbaubehörde aufs engste zusammenarbeitet — gekuppelt werden und 25 bis 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit entwickeln. Die sogenannten Schneeschleudern sind in ihrer Konstruktion noch nicht derart weit gediehen, daß sie in der Praxis überall einen vollen Erfolg versprechen. Abgesehen hat man mit dem gewählten Modell in Sachsen bereits die besten Erfahrungen gemacht; denn seit zehn Jahren verwendet es die R.V.G. auf der Strecke Ripsdorf-Altenberg-Zinnwald. Seit der Inbetriebnahme dieses Schneepfluges konnte die sehr oft verwehte Straße Wettinweg-Altenberg-Zinnwald ständig für den Verkehr freigehalten werden. Die 10 Schneepflüge werden im Erzgebirge stationiert, und zwar in Plauen, Bad Elster, Rodewisch, Aue, Zwickau, Chemnitz, Annaberg, Obernau, Freiberg und Dippoldiswalde. Änderungen der Stationierung sind aber vorbehalten. Die Schneepflüge werden von Fahrzeugen der R.V.G. bewegt, die selbst noch 5 vollständige Kraftschneepflüge besitzt. Während der Schneepflug in Freiberg bereits in Betrieb genommen wurde, ist der für Dippoldiswalde noch nicht eingetroffen. Zu den Skimeisterschaften werden alle Schneepflüge bei Altenberg zusammengezogen, damit die Zufahrtsstraßen immer offen gehalten werden können. — Eine weitere, sehr begrüßenswerte Neuerung der obersten Straßenbaubehörde Sachsens ist die bereits im Dezember erfolgte Indienstellung von Sandstreuemaschinen. Sie werden an einen Lastkraftwagen gehängt, von dem aus Arbeiter den Sand in den Streutrichter werfen. Die Streuvorrichtung ist mit der Radachse gekuppelt, dreht sich also ohne Motorantrieb. Je schneller der Lastkraftwagen fährt, um so breiter wird die Streuspur. Gemessen an dem bis dahin üblichen Sandstreuen wird durch die Neuerung ein großer Zeitgewinn erzielt, der den Autofahrern bei plötzlich auftretendem Glätteis außerordentlich zugute kommt. Über ganz Sachsen verteilt sind bisher 25 Sandstreuemaschinen in Betrieb.

Geising. Der hiesige Turnverein hielt am Dienstag abend im Vereinsheim „Stadt Dresden“ seine Jahreshauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vereinsführers Herbert Thomas wurden eine Anzahl Eingänge und Mitteilungen behandelt und u. a. beschlossen, die dem Verein zugegangene Olympia-Gedenkmünze demjenigen Turner als Anerkennung zu überreichen, der im verfloffenen Geschäftsjahr die meisten Turnstunden besuchte. Aus dem Jahresbericht des Turnwarts Willy Kauscher war zu vernehmen, daß die turnerische Betätigung im Berichtsjahre leider infolge längerer Krankheit des Oberturnwarts Martin Ramm gegenüber den Vorjahren bedeutend eingeschränkt war. Vereinsführer Thomas machte hierzu längere Ausführungen und gab, wie schon sein Vorredner, der Hoffnung Ausdruck, daß im neuen Vereinsjahr die sportliche Betätigung wieder so einsehen dürfte, wie wir es schon lange wünschen; siehe doch der Zusammenfluß aller sporttreibenden Ortsvereine im Vordergrund der Beratungen in den kommenden Wochen. Über diesen Punkt entwickelte sich eine längere Aussprache.

Man hörte mit größter Aufmerksamkeit einen ausführlichen Bericht des Turnbruders Max Vöhner! über den zufriedenstellenden Verlauf der Vorverhandlungen zwischen den Vertretern der Ortsvereine. Einmütig stellte man sich hinter die überzeugenden Worte des Berichterstatters und des Vereinsführers und war der Überzeugung, daß nur durch einen solchen Schritt die sportlichen Kräfte unsers Städtchens zum Wohle des gesamten Ortes zur Entfaltung gebracht werden können. Der Bericht des Turnbruders Paul Vöhner! gab ein klares Bild über die Kassenverhältnisse des Vereins, und auf Antrag der Kassenprüfer Bruno Kadner und Albert Müller wurde dem langjährigen Vereinskassierer Entlastung erteilt. Da Turnbruder Martin Ramm durch die Folgen einer Operation an der Ausübung seines Amtes als Oberturnwart gehindert ist, hatte er diesen verantwortungsvollen Posten zur Verfügung gestellt. Nach längerer Aussprache konnte sich die Versammlung nicht entschließen, den Posten anderweitig zu besetzen, und Turnbruder Ramm erklärte sich unter gewissen Bedingungen zur Weiterführung seines Amtes vorläufig bereit. Ferner wurde u. a. noch beschlossen, den Stiftungsbau am 7. März im Vereinshause abzuhalten, und zwar in Form eines „Turnfestes von ehemals“. Ein Ausschuß wird alle nötigen Vorarbeiten für diesen Abend erledigen. Der Vereinsleiter schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer die Versammlung, die von dem Willen getragen war, dem Reichsbund für Leibesübungen und nicht zuletzt unsem Gebirgsstädtchen durch Zusammenschluß aller Sporttreibenden zu dienen.

Bärenstein. Zu einem gut besuchten Mitglieder-Appell in Viebschers Gasthof hatte die Deutsche Arbeitsfront am vergangenen Sonnabend ausgerufen. Nach Begrüßungsworten des Ortsobmanns der DAF, W. Schmidt stand ein interessanter Vortrag des Pg. Kaufmann über die Aufgaben des neuen Vierjahresplans im Mittelpunkt. Der Redner wies einleitend auf die großen Taten des Führers seit der Machtübernahme hin: Befreiung der Arbeitslosigkeit, Rückgliederung des Saargebietes, Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, Wiederherstellung der Reichshoheit im entmilitarisierten Rheinland. Diese großen Ereignisse, die uns wie Wunder anmuten, waren nur im neuen geeinten Deutschland, das der Führer schuf, niemals aber in dem zerrissenen Parteienstaat der Systemzeit möglich. Alle Arbeitsfrontkameraden haben nun die große Aufgabe, Bannerträger des Nationalsozialismus zu sein und durch geschlossene und tatkräftige Mitarbeit die Rohstofffreiheit des deutschen Volkes erkämpfen zu helfen. Der neue Vierjahresplan erfordert Opfer für

das Volksganze, jeder muß sich in seinem Wirkungskreis voll einsehen, dann wird uns auch dieses große Werk gelingen. Zum Schluß fand der Redner begeisternde Worte über das hohe Ideal der deutschen Arbeit und den Ewigkeitsbestand unseres neuen Reiches, und das Sieg-Heil! auf den Führer, das Ortsobmann W. Schmidt zum Schluß ausbrachte, kam allen Besuchern aus dem Herzen.

— Durch das Bezirksschulamt Dippoldiswalde ist Pg. Kantor Richard U h m a n n zum Stellvertreter des Schulleiters ernannt und bestätigt worden.

Zinnwald. Heute findet hier die erste Abschnitstagung der Deutschen Arbeitsfront im Grenzsteinhof statt. Die neue Ortsverwaltung erhofft rege Beteiligung von den Ortswartungen Altenberg und Geising. — Die Mitglieder der DAF werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Betreuung, sowie die Bearbeitung von Unterstützungsanträgen jetzt in Zinnwald erfolgt.

Raundorf. Um an den Tagen der Deutschen Ski- und Heeresmeisterschaften einen flüssigen Verkehr aufrecht zu erhalten, ist trotz Frostes und Schnees eifrig an der Fertigstellung der Sadisdorfer Brücke und der Senkung der Straßenkrone zur Anfahrt sowohl auf dem linken wie rechten Ufer gearbeitet worden. Auf der linken Uferseite ist man damit fertig, rechtsufrig wird es nicht allzulange mehr dauern. In den nächsten Tagen wird auf der Brücke selbst, die schon längere Zeit fertig ist, das Geländer angebracht werden.

Seifersdorf. Am vorigen Sonnabend wurden zwei Kinder vom nahen Tode errettet. Die beiden zwei- und vierjährigen Mädchen Janetz fuhren beim Rodeln in den etwa 3 Meter tiefen Mähgraben und wurden vom Wasser fortgerissen. Durch das Schreien des größeren Mädchens wurden die Anwohner aufmerksam, die sofort zu Hilfe kamen. Der herbeigeeilte Vater sprang sofort ins Wasser und konnte die Kinder retten. Wären diese noch einige Meter weitergetrieben worden, so wären sie zweifellos umgekommen, da das Wasser unter einem Schuppen durchfließt und über das Mährad geht.

Glashütte. Auf Blatt 223 des Handelsregisters beim Amtsgericht Lauenstein, betr. die Firma Burkhardt, Arithmometer-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Glashütte, ist am 25. 1. eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Hauptgeschäftsführer: **Werner Kunsch**, Altenberg, Stellvertreter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. Verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilder: **Werner Kunsch**, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: **Werner Kunsch**, Altenberg. Druck und Verlag **F. A. Kunsch**, Altenberg. D.-A. XII. 36 1262. Pl. 3

Winterhilfswerk Altenberg

— Winterhilfswerk. Die Verteilung von Gutscheinen, Kohlscheinen und Pfunden findet am Sonnabendvormittag 1/2 10 Uhr in der Verteilungsstelle statt.

Kirchliche Nachrichten

Bärenburg. Morgen Freitag, 20.15 Uhr, Bibelstunde (Schule).

Sonntag Sexagesima, 31. Januar

Altenberg. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, anssl. Kindergottesdienst (Prediger Pfarrvikar Schmidt).

Zinnwald-Georgenfeld. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, anssl. Kindergottesdienst (Prediger Pfarrer Erdmann).

Geising. 9 Uhr Predigtgottesdienst im geheizten Pfarrhausaal (Prediger Pfarrer Jenker, Bärenstein).

Lauenstein. 9 Uhr Predigt, 10.15 Uhr Kindergottesdienst.

Bärenstein. 16.30 (nicht 9 Uhr) Predigtgottesdienst.

Liebenau. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Oberpfarrer Däberitz, Eifberg).

Waltersdorf. 20 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Fürstenwalde. 9 Uhr Beleggottesdienst.

Fürstenaue. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schellerhau. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst u. Abendmahl.

Wie wird das Wetter?

(Wettervorausage des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden)

Wetterausichten für Freitag:

Stark bewölkt bis bedeckt, Schneefälle. Anhalten des Frostwetters. Im Flachland stellenweise noch Frostverschärfung, in den Mittelgebirgen leichte Frostmilderung. Östliche bis südöstliche Winde.

Wetterausichten für Sonnabend:

Schneeschauer, Aufheiterung, östliche bis südöstliche Winde. Anhalten des Frostwetters.

Wetterlage:

Mit starken, teilweise stürmischen östlichen bis südöstlichen Winden ist die arktische Festlandskaltluft erneut nach Westen vorgedrungen und hat ganz Deutschland über die Gipfelhöhe der Mittelgebirge überflutet. Von Südosten gleitet über diese Kaltluft in der Höhe warme Meeresluft auf. Dabei treten in ganz Südostdeutschland wieder verbreitete Neuschneefälle auf.

Amtliche Bekanntmachung

Fahnen heraus!

Am Sonnabend und Sonntag weilen die Besten von Sachsens Skiläufern in unserer Bergstadt. Wir grüßen die Wettkämpfer u. schmücken unsere Häuser mit den Fahnen des Dritten Reiches. Schmutzreißig ist noch im städtischen Schuppen zu haben. Unser schönes Städtchen muß ein einziges Flaggenmeer sein! — Generalprobe für die Deutschen Ski-Meisterschaften,

Dielscher, Bürgermeister

Altenberg, am 28. Januar 1937

Tanzstunde Lauenstein

1. Unterrichtsstunde nächst. Montag 8 U. im „Löwen“
Damen insbesondere aber **Herren**
denen an einer guten Ausbildung gelegen ist, werden noch aufgenommen. Kein erhöht. Lehrgeld. Teilzahl. gestattet. 1. Stunde im Gasth. Börnchen, Sonntag, d. 31. Jan., 4 Uhr. Um weitere Empfehl. bittet **P. Mader**, Tanzl.

Ihren Bruch

empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein seit Jahrzehnten bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband? Wie eine Muskel schließt die weiche, flache Velotte bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten oder Heben. Ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen. Kein Scheuern, da freitragend, äußerst preiswert. Mehrere D.R. Pat. erteilt. Überzeugen Sie sich von den vielen Vorteilen und bestätigten Anerkennungen unverbindlich

in Glashütte: Freitag, 29. Januar, Hotel zur Post von 1—7 Uhr
in Altenberg: Sonnabend, 30. Jan., Hotel Stadt Dresden von 9—2 Uhr
Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, **Freisbach** (Wfals)

pa. feisten Girsch Mädchen

in Gast- und kleine Landwirtschaft für sofort gesucht.
Paul Weigend,
Fleischermeister, Altenberg
Schwenke, Breitenau

opfert freudig für das Winterhilfswerk!

Dank

Beim Heimgange meines geliebten Gatten, unseres guten Vaters, Groß- und Urgroßvaters,

Ernst Gotthelf Voigt,

drängt es uns, allen vielen Dank zu sagen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Däberitz für die ergreifende Trauerrede, den lieben Nachbarn für das freiwillige Tragen, Herrn Kantor Oehme mit seinen Chorkindern für den erhebenden Gesang, sowie allen denen, welche uns durch so überreiche Kranz- und Kartenspenden bedachten.

Dir, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Liebenau, am 22. Januar 1937.

Schaffen und Arbeiten war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Empfehle zur Unterbringung der Gäfte bei den Skimeisterchaften



Reformbettauflagen, Bettvorlagen, Bettdecken, Bettwäsche, Handtücher, Tischwäsche, Bettinletts, Bettfedern und auch Strohlücke

Modehaus Reinhold, Altenberg

Mitglied des deutschen Einkaufs-Verbandes

Schützenhaus Altenberg

Sportlerball

Sonnabend

Eine trag. Ziege

verkauft

Geising Nr. 31.

Gesangverein Altenberg

Freitag, den 29. Januar, abds. 1/29 Uhr im Vereinslokal **Hauptversammlung**.

Hinderzuchtgenossenschaft Altenberg-Girschsprung

Auf die morgen Freitag abend in Büttners Restaurant stattfindend. Hauptversammlung wird nochmals hingewiesen.

Junger, flotter

Kellner

sucht Stellung oder Aushilfe.
Helmut Drechsler, Eppendorf (Sa), Freiburger Str. 136

2-4000 RM.

auf 1. Hypothek eines Privatgrundstückes gesucht. Angeb. an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Geising.

Engadin Lauenstein

Zimmer mit Zentralheizung und fließ. Wasser frei. Küche gut bürgerlich, auch Diät, Rohkost, vegetarische Gemischtkost

Druckmaschinen

aller Art
modern, rasch, preiswert

F. A. Kunsch

Altenberg

(7. Fortsetzung)

Haralds Blick suchte unwillkürlich Marlene Wolter und blieb an ihr haften. Sie sah ruhig und voll Aufmerksamkeit da, war ganz liebenswürdige Sachlichkeit -- er meinte es zu fühlen. Es war wie ein Kontakt. In dieser Empfindung sang er sein zweites Lied und auch sein drittes. Die Zuhörer waren begeistert. Er lächelte ein wenig verlegen bei dem Beifallssturm und sah Marlene fragend an. Da lächelte sie auch und nickte kaum merklich, und er empfand eine heftige Freude.

Es half nichts, er mußte noch etwas zugeben und wählte das „Steuermannslied“ aus dem „Holländer“.

„Ach lieber Südwind blas noch mehr...“ Mit jubelndem Beifall wurde ihm gedankt.

Endlich betrat er wieder das kleine Zimmer. „Aber bitte meine Herrschaften, keine unnötigen Anstrengungen!“ wehrte er den Quartettleuten, die ihm ebenfalls mit sachtm Händeklatschen empfingen. Als dann der junge Cellist, der vor Lampenfieber käsig aussah, mit seinem Instrument und in Begleitung des Herrn Schumann zum Podium hinaufging, gab es für Harald noch eine Ueberraschung. Die Tür tat sich handbreit auf und zwei junge, vor Aufregung glühende Mädchen-Gesichter blickten herein. Er sprang lachend vom Stuhl auf. „Ah, welche Freude! Die lieben jungen Nachbarinnen!“

Sie trauten sich natürlich nicht herein mit ihren Blumen, die sie ihm brachten, und blieben im zugigen Gang stehen. Hanna sah ihn glückselig an und Hilde hatte vor Aufregung eiskalte Hände.

Harald nahm ohne viele Umstände jede in einen Arm und drückte sie beide zugleich an sich. Erschrockenes Aufschreien aus zwei Mäulern, heftige Gegenwehr, und davon liefen sie, das unterdrückte Lachen der Quartett-herrschaften beschleunigte die Flucht. Und Hilde lief mit zitternden Knien neben der kleinen Schwester her, denn sie hatte ja seine Lippen auf ihrer Wange gefühlt.

Das Programm rollte weiter ab. Harald kam wieder an die Reihe und trat mit gesammelter Miene vor das ihn freudig begrüßende Publikum. Sein Blick streifte über die ersten beiden Reihen und haftete wieder an der Frau, die man gern ansah beim Singen. Als sie die Augen vom Programmzettel hob, begann er die Arie des Radames:

„Solde Aida, himmelentstammtes...“

Es erging ihm merkwürdig bei dieser so oft gesungenen Weise. Das kam heute ganz anders aus ihm heraus. Das letzte Schulmäßige fiel dabei von ihm ab. Er wußte nicht, ob er schlecht oder gut sang, aber es war darin alles, was er zu geben hatte. Und es packte auch die Zuhörer anders als zuvor. Der Beifall setzte nicht gleich ein am Schluß der Arie, doch dann brandete er um so heftiger. Erst als Harald lächelnd, mit einer bittenden Geste die Hände hob, wurde es still im Saal, und er konnte weiterfangen.

Nach Schluß der musikalischen Darbietungen blieb die Gesellschaft noch beisammen. Es war eine letzte Gelegenheit, jetzt kurz vor dem Sommer, bei der auch noch die tanzlustige Jugend zu ihrem Recht kommen sollte. -- Wolter und seine Frau verabschiedeten sich von den Bekannten. Der nächste Vormittag brachte wieder eine Verhandlung in Hirschberg, die den Staatsanwalt im Anspruch nahm; dies rechtfertigte den frühen Aufbruch.

Das Auto ließ die Häuser der Stadt hinter sich. Bleiches Mondlicht geisterte zu den Wagenfenstern herein. Die Landschaft schwamm in Silberdunst, glitt unwirklich, traumhaft, vorüber. Drehwke fuhr, der Staatsanwalt sah neben seiner Frau im Wagen.

„Nun, wie hat dir das Konzert gefallen, Marlene?“ meinte seine Stimme sie aus dem Hindämmern, in das die Bewegung des Wagens, das Wiegen und Gleiten durch Dämmererschein, durch Silberlicht und fliehende, huschende Schatten sie versetzte.

„Oh, es war so... Nun, so mittelmäßig!“ antwortete sie ein wenig schlaftrunken. Und dann, sich ermunternd, setzte sie hinzu: „Gut war nur Harald Ansforgel. Die anderen haben nicht das Hinkommen gelohnt. Das Streichquartett war sehr mäßig und der Cellist sogar herzlich schlecht. Alle seine Solt so gezogen und süßlich... Schauderhaft sentimental! Dazu litt der arme Mensch schrecklich unter seinem Lampenfieber.“

„Also, der junge Ansforgel hat dir gefallen?“

„Ja. Seine Stimme ist prachtwoll! In der Höhe wie in den tieferen Lagen gleichgut. Und er hat auch etwas gelernt! Ich glaube überhaupt, er ist einer von denen, deren ganzer Persönlichkeitsgehalt sich damit erschöpft, daß sie Sänger sind!“

„Das konntest du bereits feststellen nach den paar Begrüßungsworten, die du mit ihm wechseltest?“

Marlene lächelte zu der ironisch klingenden Bemerkung ihres Mannes. Das gefühlsmäßige Urteil ließ sich nicht logisch begründen, dennoch konnte sie sich meist darauf verlassen.

„Da kann er ja mit deiner Kritik recht zufrieden sein, an der ihm offenbar nicht wenig liegt,“ fuhr Wolter fort, mit merkwürdiger Beharrlichkeit das Thema beibehaltend. „Er blickte dich unangenehm an beim Singen!“

„Das ist mir nichts Neues!... Ich meine dieses Angesehenwerden von Kunstjüngern,“ entgegnete Marlene nachdenklich. „Die Schüler meiner Eltern hatten es immer gern, wenn ich beim Unterricht zugegen war und zuhörte. Sie behaupteten, ich verstände das so gut. Mein Vater sagte öfter, gewisse Personen seien durch ihr ruhiges, gesammeltes Zuhören geradezu Hilfen und Förderer der Lebenden, während andere sie störten und

Beunruhigten. Na, und Harald Ansforgel ist doch immerhin auch noch Anfänger!“

Es kam keine Erwiderung auf diese Worte. Der Wagen rollte surrend über die Landstraße, ab und zu ließ Drehwke warnend die Hupe ertönen. Wolter erschauerte fröstelnd. „Die Nächte sind immer noch abscheulich kalt,“ murmelte er verdrießlich.

Marlene nahm ihren breiten Pelzschal und legte ihn um seine Schultern. Er wollte es abwehren, meinte, es sei komisch.

„Wie? Du frierst, und mir ist warm! Der Mantel genügt mir vollkommen. Ich nahm den Kragen nur für den Fall mit, wenn es im Saale kalt und zugig gewesen wäre.“

Da litt er es, daß sich der weiche Pelz um seine Schultern schmiegte. Seine Wärme tat ihm augenblicklich wohl, auch der zarte Fliederduft, der ihm entströmte -- überhaupt die Nähe und Wärme der Frau an seiner Seite. Und plötzlich drängte es ihn, zu ihr von dem zu sprechen, was ihn jetzt so sehr beunruhigte und bedrückte. Dabei handelte es sich nicht um Berufsschwierigkeiten oder Dinge, die ihr fern lagen, sondern um das Menschlichste. Sie sah mit hellerem Blick ins Leben als er, war verständig und besaß Herzensgüte. Vielleicht wußte sie einen Rat, konnte ihm helfen, einen Weg suchen... Es würde eine Erschütterung geben, doch diese Belastungsprobe durfte er ihrem Gefühl für ihn wohl zutrauen.

Er tastete nach ihrer Hand. „Marlene...“ Es war nur ein geflüsterter Hauch, der ihm über die Lippen kam. Ihr das Gesicht zuwendend, sah er, daß ihr Kopf seitlich auf das Polster zurückgefallen war; sie schlief. Da preßte er die Zähne aufeinander, zerbiß ein enttäuschtes Aufseufzen. Man bleibt allein! dachte er in schmerzlicher Erbitterung und war weit entfernt, zu begreifen, daß ihm heute widerfuhr, was Marlene schon hundertmal erlebt hatte, wenn er unaufmerksam, zerstreut vorüberging, wo sie ihm ihr Herz entgegenbrachte. Er starrte durch die Wagen Scheibe hinaus in die vorübergleitende Landschaft, die im bleichen Mondlicht merkwürdig leblos, wie erstorben sich breitete. Dann schloß auch er die Augen und empfand die Bewegung des Wagens wie ein Fallen in endlose Leere und Einsamkeit.

8.

Die Sonne war nun doch Siegerin geblieben. Der Schnee auf den Höhen schmolz und floß in Bächlein und Rinnsalen zu Tage. In dem Garten der Staatsanwaltsvilla blühten die Fliederbüsche und Roldornbäume, leuchtete die Farbenpracht der Stiefmütterchenbeete und anderer Frühlingsblumen. Als ein farbenschimmerndes Kleinod schmiegte sich dieser Garten in den Kranz des ersten dunklen Tannengrüns, das ihn und das Haus von drei Seiten hoch und dicht umschloß. Von neuem war er Marlenes Herzensfreude. In die Maienseligkeit der leuchtenden Tage konnte sie sich zuweilen verlieren wie in einen Traum, und in diesen Tageträumen wurden die kleinen Ereignisse der Alltagslichkeit schemenhaft, glitten vorüber wie Unwirkliches. --

Eines Vormittags spielte sich auf dem freien Rasenplatz, der hinter den Hofgebäuden lag und den Ziegen als Weidestrecke diente, ein merkwürdiger Auftritt ab. Der fünfzehnjährige Peter hatte die Tiere herausgebracht und dabei -- vielleicht mit Absicht -- unterlassen, Wölfel, den jungen Schäferhund, einzusperrn, der natürlich sofort die Ziegen zu jagen begann.

Die beiden jungen Lämmer ängstigten sich sehr bei dem spielerischen Tollen des Hundes. Die alte Ziege aber nahm es übel und wehrte sich. Wölfel machte unliebsame Bekanntschaft mit ihren Hörnern und flüchtete quiekend, mit eingezogenem Schwanz hinter Peter. Der aber, allezeit zu dummen Streichen aufgelegt, hegte ihn von neuem gegen die Tiere. Die beiden Kleinen flüchteten mit kläglichem Gemecker. Aber die Alte besaß mit ihrem stattlichen Gehörn eine Waffe, die dem Hunde verhängnisvoll zu werden drohte. Er wurde regelrecht attackiert und die Ziege versuchte dem zu Boden Gestürzten die säbelförmigen Hörner in den Leib zu bohren.

Marlene, die eben dazukam, gelang es, das erbofte Tier zurückzureißen. Sie versuchte es zu beruhigen; doch das war nicht leicht, sie mußte sich selbst vor dem Gehörn der sonst sehr gutartigen Ziege in acht nehmen. Dazu umkreiste sie der befreite Wölfel mit rasendem Gebell. Peter, dem sie zurief, den tobenden Hund festzunehmen, gelang dies nicht so schnell, und so ging die tolle Jagd noch eine Weile über den Wiesenfeld hin und her.

Da kam vom Hof her die Base Ida geschritten und blieb bei dem Anblick, der sich ihr bot, erstaunt stehen. Sie stand immer so merkwürdig steif da, wenn sie etwas sah, was sie mißbilligte.

(Fortsetzung folgt)

Raubmörder Riedel hingerichtet

Am 26. Januar 1937 ist der am 19. April 1895 geborene Arthur Riedel aus Dresden hingerichtet worden, der am 4. September 1936 vom Schwurgericht in Freiberg wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden war. Riedel hatte am 25. Oktober 1935 den 66 Jahre alten Viehagente Ewald Rösler aus Dresden in der Nähe von Ditzan ermordet und um 3000 RM. und seiner Wertgegenstände beraubt.

Bolschewistischer Leichenschänder

Handel mit Schmucksachen und Goldzähnen ermordeter nationaler Spanier

Bei der französischen Bahnzollkontrolle an der französisch-katalanischen Grenze wurde am Sonntagabend ein Spanier festgenommen, der zur Ueberraschung der Zollbeamten in zwei Paketen Schmuckstücke im Werte von etwa einer Million Franken mit sich führte. Die Pakete enthielten 150 Goldstücke, 50 000 Peseten in Banknoten, ein Duzend mit Brillanten besetzte Uhren, 23 goldene und Platinetten, 72 goldene Armbänder, 2 Perlenhalsbänder, Broschen, Medaillons, Brillanten und sonstige Edelsteine. Außerdem fanden sich unter den Wertgegenständen zahlreiche Goldzähne, die augenscheinlich aus den Gebissen von Leichen ausgebrochen waren (!). Man nimmt an, daß es sich um Gegenstände aus dem Besitz nationaler Spanier handelt, die von den Bolschewisten ermordet und beraubt worden sind. Der Spanier -- offenbar ein Bolschewist --, der nach Paris fahren wollte, um seinen Raub zu veräußern, wurde verhaftet.

Der amerikanische Seemannsstreik geldeitert

Nach einer Dauer von sechsundzwanzig Tagen brach am Montag der Seemannsstreik an der gesamten amerikanischen Atlantikküste und in den Häfen des Golfes von Mexiko zusammen, ohne daß es den Streikenden gelungen wäre, die Schiffseigentümer zur Annahme ihrer Bedingungen zu zwingen. Der Streik brachte der amerikanischen Schifffahrt einen Verlust von einer halben Milliarde Dollar.

Japans Wehrmacht lehnt Ugati ab

Nach verschiedenen Versuchen des Chefs des militärischen Erziehungswezens, General Sugiyama, des Vizekriegsministers General Umezu und des früheren Kommandeurs der IV. Division, General Tatesawa, zwischen General Ugati und der Wehrmacht zu vermitteln, sagte die Wehrmacht den Vorschlag, keinen Minister für das Kabinett Ugati zu stellen. Kriegsminister Terachi unterrichtete persönlich General Ugati und erklärte ihm, daß kein General zur Annahme eines Ministerpostens bereit sei. Die Wehrmacht habe nicht das Vertrauen, daß Ugati die vom Heer für unentbehrlich gehaltenen Reformen durchführen könne. Die Wehrmacht ersuchte Ugati daher, seinen Auftrag an den Kaiser zurückzugeben. Die Wehrmacht erstattete durch den Vizekriegsminister gleichzeitig Bericht an den Generaladjutanten des Kaisers. Trotz der Ablehnung der Wehrmacht erklärte Ugati, daß er keine Mühe scheuen werde, um den kaiserlichen Befehl durchzuführen.

Das Schlimmste noch zu erwarten

Höchststand des Hochwassers in Mittelamerika noch nicht erreicht

Die Militärbehörden und die Wetterwarten warnen die Bevölkerung der Uberschwemmungsgebiete im amerikanischen Mittelwesten, daß das Schlimmste noch nicht überstanden sei. Der Höchststand des Ohio-Flusses wird erst für Donnerstag erwartet. -- In Cincinnati erreichte der Ohio einen Höchststand von 24,3 oder 9,1 Meter über dem normalen Hochwasserstand. Sowohl der Ohio wie der Mississippi stellen eine einzige, trümmerbedeckte, gelbbraune Masse dar, die rauschend und gurgelnd dahinstreift, alles in ihrem Weg Liegende vernichtend. Von vielen Dörfern und Städten ragen nur noch die Hausdächer aus dem Wasser hervor, teilweise sind die Häuser sogar völlig weggeschwemmt. Unterhalb des Stadtchens Marietta am Ohio trieben zwei Männer wohlbehalten an Land, die sich zwei Tage lang auf dem Dach ihres Hauses, das fünfundsechzig Kilometer weit den Fluß hinabgetrieben war, festgehalten hatten. -- Der Trinkwasservorrat von Cincinnati reicht nur noch für einen Tag, da das Leitungswasser verunreinigt ist und frisches Wasser unter größten Schwierigkeiten in Fässern von außerhalb herangebracht werden muß.

Belgisches Verkehrsflugzeug abgestürzt

Zwölf Tote

Ein belgisches Flugzeug, das den Dienst zwischen Belgien und Kongo versieht, ist in der Nähe des Flugplatzes Oran in Nordafrika abgestürzt. Hierbei kamen zwölf Insassen ums Leben.



USA. erlebt die größte Katastrophe seit dem Weltkrieg

Milliardenwerte in Hochwassergefahr

Das 160 Kilometer breite und 1600 Kilometer lange Mississippi muß geräumt werden

Kriegsminister Woodring ordnete die sofortige Inangriffnahme aller Vorbereitungen für die umgehende Räumung des unteren Mississippi bis zum Freitagabend an. Sofern unvorhergesehene Ereignisse nicht eintreten, glaubt man, mit der Räumung der bevölkerten Gebiete in den Niederungen auszulassen. Die Vorbereitungen zur Räumung erstrecken sich auf ein Gebiet von fünfundsechzig Kilometer Tiefe auf beiden Seiten des Stromes, das von Cairo (Illinois) bis New Orleans reicht. Von der Räumungsbereitschaft werden mindestens 500 000 Personen betroffen.

Die vom Kriegsminister Woodring getroffenen Anordnungen wurden ausgelöst durch Gutachten von Armeein-

genieur, in denen die auf beiden Seiten des Mississippi unter Aufwand von einer Milliarde Dollar errichteten Dämme als unmittelbar bedroht bezeichnet wurden. Es steht zu befürchten, daß diese Dämme den von den Nebenflüssen kommenden Hochwassern nicht standhalten. Für die Räumungsarbeiten sind nicht nur reguläre Truppen sondern auch Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes und Mitglieder des Roten Kreuzes bereitgestellt worden. 35 000 Lastkraftwagen und Hunderte von Personen- und Güterzügen wurden vom Armeekommando requiriert.

Die mit aller Beschleunigung vorbereitete Räumung des 160 Kilometer breiten und 1600 Kilometer langen Tales des „Vaters der Flüsse“, in dem die fruchtbarsten Baumwollpflanzungen der Welt und zahlreiche blühende Städte und Dörfer liegen, stellt die größte Notstandsmaßnahme seit dem Weltkrieg in den Vereinigten Staaten dar.

Gesteigerter Wirtschaftsverkehr mit Oesterreich

Die zwischen Deutschland und Oesterreich geführten Wirtschaftsverhandlungen sind jetzt durch die Unterzeichnung der Vereinbarungen für 1937 abgeschlossen worden. Der Wirtschaftsverkehr wird wechselseitig im Verhältnis zum Gesamtumfang des Jahres 1936 beträchtlich erhöht worden.

In Richtung Oesterreich-Deutsches Reich betreffen die zusätzlichen, bedeutenden Steigerungen zunächst die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Auch für die Holzwirtschaft sind beträchtliche Zufuhren vorgesehen. In der industriellen Gruppe betreffen die zusätzlichen Mengen Lieferungen der Eisen- und Stahlindustrie und eine Reihe anderer industrieller Erzeugnisse. Auch konnte Vorkehrung für eine Verbesserung der Verrechnung im deutsch-oesterreichischen Filmgeschäft sowie für Zahlungen für geistige Leistungen getroffen werden.

Die neuen Vereinbarungen über den Reiseverkehr sehen eine stärkere Erhöhung der bisher zur Verfügung gestellten Mittel vor. In Richtung Deutsches Reich-Oesterreich kamen, abgesehen von Kohle und Koks, in erster Linie industrielle Erzeugnisse in Betracht.

Das Abkommen sieht die Bildung von Regierungsausschüssen vor, denen die Aufgabe zufällt, in ständiger, unmittelbarer Fühlungnahme alle Fragen zu behandeln, die mit der Auslegung und Anwendung des Handelsvertrages sowie aller anderen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich zur Regelung des Waren-, Zahlungs- und Reiseverkehrs getroffenen Vereinbarungen zusammenhängen.

Kuhhavener Fischdampfer gesunken

Wieder zwölf deutsche Seeleute Opfer ihres schweren Berufes

Die Abschnittsleitung „Elbe“ des Amtes Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP. erläßt zum Untergang des Fischdampfers „Uhlenhorst“ folgenden Nachruf:

„Noch tief erschüttert von den schweren Schicksalsschlägen, welche die deutsche Seefahrt in den vergangenen Monaten erlitt, im Augenblick, da die Ehrensalven über die Gräber der geliebten Kameraden vom Versuchsschiff „Welle“ noch in uns nachklingen, erreicht uns abermals die Kunde vom Untergang eines deutschen Schiffes.“

Der Fischdampfer „Uhlenhorst“ der „Nordsee“, Deutsche Hochseefischerei A.-G., ist ein Opfer der orkanartigen Stürme der letzten Tage geworden; seine aus zwölf Mann bestehende Besatzung fand den Seemanns Tod.

Die nationalsozialistische deutsche Seefahrt trauert mit den hartbetroffenen Hinterbliebenen um ihre Kameraden, die im Kampf mit den Naturgewalten die Ernährung des deutschen Volkes sichern halfen und diesen Kampf bis zum heldenhaften Sterben führten. Sie starben, damit wir leben, ihr Tod soll uns Mahnung und Ansporn sein, getreu wie sie einzustehen für die Freiheit und Stärke unseres Volkes und seines Führers Adolf Hitler.

Die vom Führer geschaffene Stiftung für „Opfer der Arbeit auf See“ hat sich sofort der Hinterbliebenen angenommen und wird die ihres Ernährers durch das unerbittliche Schicksal Beraubten vor materieller Not schützen. Die Teilnahme des ganzen Volkes soll ihnen beweisen, daß dieses Volkes die Größe des Opfers erkennt und würdigt, das deutsche Seeleute ihrem Volk brachten.

Das deutsche Volk trauert mit den Hinterbliebenen um die fast 200 Opfer des Meeres, die in den Stürmen dieses Winters von uns gerissen wurden.“

Deutscher Dampfer gestrandet

Beforgnis um sechzehn Mann Besatzung

In Kopenhagen hegt man ernste Beforgnisse um das Schicksal von sechzehn Mann der Besatzung des deutschen Dampfers „Tauben“, der am Dienstag zwanzig Seemeilen südlich von Gedser-Riff-Feuerschiff strandete. Auf die Notsignale der deutschen Küstenstationen feuerte auch die dänische Küste Gedser-Warnemünde den Unglücksort an; sie mußte

über die Rettungsboote der hohen See wegen einholen und setzte nach dem Eintreffen zweier deutscher Dampfer ihre Fahrt fort. Inzwischen sind vier Mann der Besatzung des Dampfers „Tauben“ von einem dieser deutschen Dampfer geborgen worden. Das Schicksal der übrigen sechzehn, die sich in Rettungsboote begeben haben, ist unbekannt.

Danziger Frage vor dem Genfer Rat

Der Völkerbundsrat nahm von dem Bericht des polnischen Außenministers Beck über die Danziger Angelegenheit Kenntnis und stimmte dem Bericht des englischen Außenministers Eden über die Neuregelung in Danzig zu.

In dem Bericht Beck heißt es: Die polnische Regierung könne dem Rat die Erklärung vorlegen, die der Senat der Freien Stadt über seine Haltung gegenüber dem Oberkommissar abgegeben habe. Der Danziger Senat habe erklärt, daß die Freie Stadt ihre Beziehungen zu dem Oberkommissar auf die augenblicklich in Kraft befindliche Rechtsregelung gründe. Diese Erklärung des Danziger Senats sowie die Zusicherungen, die den polnischen Unterhändlern in den Besprechungen von den Danziger Vertretern abgegeben worden seien, ließen die polnische Regierung hoffen, daß die entstandenen Schwierigkeiten in Zukunft ausgeschaltet sein werden.

Der Bericht Edens für den Dreier-Ausschuß gibt einen Ueberblick auf die Entwicklung der letzten Monate und fordert den Rat auf, den polnischen Bericht zur Kenntnis zu nehmen. Der Ausschuß empfehle dem Rat die Annahme des gegenwärtigen Berichtes, wenn auch mit schweren Bedenken, und die Ernennung eines neuen Kommissars.

Der Danziger Senatspräsident Greiser dankte dem polnischen Außenminister für die feinsinnige Erledigung seines Auftrages. In der guten Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen, die durch die Erledigung des Auftrages nicht belastet werden konnte, sei eine neue Leistung für den Frieden Europas vollbracht worden. Die erfreuliche Grundlage des Berichtes werde eine einwandfreie Zusammenarbeit mit dem neuen Oberkommissar ermöglichen.

Sandschaf-Frage erledigt?

Der Völkerbundsrat nahm den Bericht des schwedischen Außenministers Sandler über die Schaffung eines autonomen Gebietes Antiochien-Alexandrette im Rahmen des Syrischen Staates unverändert an. Darin wird festgestellt, daß der Sandschaf in Zukunft ein besonderes Staatswesen bilden solle mit völliger Unabhängigkeit in den inneren Angelegenheiten; die auswärtigen Angelegenheiten seien vom Syrischen Staat zu führen, in Sonderfällen unter Zustimmung des Völkerbundsrates. In einem französisch-türkischen Vertrag sollen Bestimmungen getroffen werden über die Formen, in denen die Türkei und Frankreich gegenseitige Sicherheiten übernehmen. In das Statut soll der Schutz der Minderheiten einschließlich des Eingaberechtes untergebracht werden.

Der türkische Außenminister Rüşü Aras sprach seine Genugtuung über das Zustandekommen einer Einigung aus, ebenso der französische Außenminister Delbos.

Bermiedene Kabinettskrise in Brüssel

Rücktritt Vanderveldes

Der Generalrat der belgischen Sozialdemokratischen Partei beschäftigte sich mit dem Rücktritt des sozialdemokratischen Gesundheits- und Sozialministers Vandervelde. Der Generalrat entschied sich für den Rücktritt, gab aber einstimmig der Ansicht Ausdruck, daß die Drei-Parteien-Regierung weiterhin zu unterstützen sei.

Mit dieser Entscheidung dürfte die Gefahr einer Regierungskrise in Belgien zunächst als beseitigt angesehen werden. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Wahl des Ministerpräsidenten auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Waterx fallen werde. Eine Entscheidung hierüber wird am Donnerstag nach dem Kabinettsrat erfolgen können, in dem Vandervelde seinen Rücktritt endgültig vollziehen wird.

Vandervelde, der im Gegensatz zu seinen sozialdemokratischen Ministerkollegen Spaak und Deman steht und doktrinäre Ansichten vertritt, soll in der Frage der

Ermordung des belgischen Diplomaten Baron de Borchgrave bis zum letzten die Interessen seiner spanischen Gesinnungsgenossen von der Zweiten und Dritten Internationale verteidigt und in diesem Zusammenhang in der belgischen Öffentlichkeit nicht immer die für einen Minister erforderliche Zurückhaltung an den Tag gelegt haben.

Frankreichs Rüstung genügt nicht

Die französische Kammer begann am Dienstag mit der Beratung von Fragen der Landesverteidigung. Kriegsminister Daladier, Marineminister Duparc und Luftfahrtminister Cot sowie Ministerpräsident Blum wohnten der Aussprache bei.

Von den Rednern wurde bedauert, daß die französischen Grenzbesetzungen und das gesamte Heer lediglich auf den Verteidigungszustand eingerichtet seien. Trotz der guten Moral des Heeres müsse man kräftig gegen die kommunistische Hege in den Kasernen kämpfen. Unter Bezug auf den Vierjahresplan in Deutschland wurde bemerkt, daß Frankreich auf materiellem Gebiet ebenfalls sehr im Rückstand geblieben sei und verlangt, auf dem Gebiet der Industrialisierung besondere Anstrengungen zu machen.

Es genüge nicht, daß Frankreich einig sei und es genüge auch nicht, daß es auf die Unterstützung Englands rechnen könne, wenn man nicht wisse, auf wie vielen Fronten es zu kämpfen haben werde. Es handele sich heute darum, die Schlagkraft des französischen Heeres auf das Höchstmaß zu bringen. Es wurde an den Bevölkerungsunterschied zwischen Deutschland und Frankreich erinnert, der sich auch in der Heeresstärke der beiden Länder ausdrücke, der französischerseits nur durch die Einführung der vierjährigen Dienstzeit ausgeglichen werden könne.

Bernstein, das deutsche Gold

Eröffnung einer Ausstellung in Dresden

In Dresden, wo die Kunst der Bernsteinbearbeitung schon zur Zeit des Königs August des Starken lebendig gewesen war, wurde im Lichthof des Rathauses die Ausstellung „Das deutsche Gold“ eröffnet, die unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters Rutschmann steht. Zahlreiche Vertreter von Partei und Wehrmacht und Staat bekundeten durch ihre Anwesenheit ihre Beachtung für diese wertvolle Schau von Kunstwerken von bezaubernder Schönheit, die einen Querschnitt durch die Arbeit der staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg gibt und durch kostbare Stücke aus dem Dresdener Grünen Gewölbe ergänzt worden war. Das Glanzstück der Ausstellung bildet die Nachbildung eines Danziger Kriegsschiffes aus der Zeit um 1600; diese Bernstein-Kogge, deren Wert auf 40 000 Reichsmark geschätzt wird, wurde in dreijähriger Arbeit von zwei Meistern aus Naturbernstein angefertigt.

Wirtschaftsminister Lent wies auf die enge Verbundenheit zwischen Sachsen und Ostpreußen hin, die von jeher in der Geschichte des Reiches Grenzmarken und Grenzwächter gewesen seien. Auch die starken wechselseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen beiden großen Landgebieten Deutschlands befänden seit langer Zeit. Von Sachsen, der Werkstatt des Dritten Reiches, gingen die Erzeugnisse, die Männer der Stirn und Faust in gemeinsamem Einsatz der Kräfte schufen, nach Königsberg und fanden von dort aus ihre Verteilung über das schöne fruchtbare Ostpreußen, das seitens Sachsen, das über so reiche Erdboden nicht verfüge, besondere Beachtung verdiene. „Wenn die Schornsteine der Fabriken unserer sächsischen Heimat wieder Tag für Tag rauchen, wenn hinter Schraubstöcken und Drehbänken wieder fleißige Volksgenossen werteschaffende Arbeit verrichten, wenn Hunderttausende von Spindeln laufen, dann schaffen wir in Sachsen nicht um unser selbst willen; wir wissen, daß unsere Erzeugnisse mit dazu beitragen, eine Versorgungslücke auszufüllen und so Deutschland unabhängig vom Ausland zu machen.“

Mit Stolz und Dankbarkeit kann ich das gute Einbernehmen und den regen wechselseitigen Austausch der Güter des Verkehrs zwischen den beiden Grenzprovinzen des Reiches feststellen. Das deutsche Gold der Sarmatienküste, das in Sachsen für Ostpreußen wirbt, möge dazu beitragen, diese Beziehungen zu vertiefen, denn allein in der Zusammenarbeit aller Kräfte, in dem naturbedingten harmonischen Austausch der Eigenzeugnisse liegt das Wohl und der Segen für die Gesamtheit, die Deutschland heißt.“

Schulferien in Sachsen

In Ausführung und Ergänzung der Reichsordnung für Schulferien hat das Sächsische Ministerium für Volksbildung die Schulferien an den Volks- und höheren Schulen sowie den beruflichen Schulen wie folgt festgesetzt:

Osterferien 1937: vom 22. März bis einschließlich 8. April, d. i. 18 Tage; Pfingstferien 1937: vom 18. Mai bis einschl. 22. Mai, d. i. 5 Tage; Sommerferien 1937: vom 3. Juli bis einschl. 11. August, d. i. 40 Tage; Herbstferien 1937: vom 10. Oktober bis einschl. 18. Oktober, d. i. 7 Tage; Weihnachtsferien: vom 23. Dezember 1937 bis einschl. 6. Januar 1938, d. i. 15 Tage, zusammen 85 Tage.

Für die ländlichen Volksschulen können die Sommer- und Herbstferien mit Rücksicht auf die Erntearbeit anders verteilt werden. Die Herbstferien sind in diesem Fall möglichst auf zwei Wochen zu bemessen. — Soweit besondere wirtschaftliche Verhältnisse es erfordern, können die Ferien an beruflichen Schulen abweichend von der allgemeinen Regelung nach den örtlichen Bedürfnissen festgesetzt werden, unter der Voraussetzung, daß die Gesamtzahl von 85 Ferientagen eingehalten

wird. Unberührt bleiben die Fernunterrichtsminister, die Reichsminister Ruff in seinem Erlass vom 10. August 1936 für die Fachschulen erließ.

Schülerentlassungen im Schuljahr 1936/37
Das Sächsische Ministerium für Volksbildung ordnet an, daß Schüler und Schülerinnen der Volksschule und der höheren Schule, die vor Erreichung des Schuljahres am 1. April 1937 in das Berufsleben übertreten, am 12. März zu entlassen sind. In den beruflichen Schulen hat die Entlassung derjenigen Schüler und Schülerinnen, die ihre Berufspflicht am Schluß des Schuljahres 1936/37 erfüllen, vom 8. bis 12. März zu erfolgen.

Schulfestern am 30. Januar
Zur vierten Wiederkehr des Tages der Machtergreifung durch den Führer und Reichkanzler werden in allen Schulen Feiern veranstaltet, bei denen die Schüler auf die gewaltigen Leistungen der nationalsozialistischen Staatsführung hingewiesen werden. Die Schulfestern werden so gelegt, daß im Gemeinschaftsempfang die Rundfunkübertragung der Ansprache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, an die gesamte deutsche Schuljugend gehört werden kann. Der planmäßige Unterricht fällt am 30. Januar aus.

Neues Bauertum in Sachsen

1100 Hektar Neubauernsiedlungen
Die zielbewusste Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates findet ihren Ausdruck nicht zuletzt in dem, was seit der Machtergreifung für die Neubildung deutschen Bauertums getan worden ist. Gerade in Sachsen ist auf diesem Gebiet ganz hervorragende Arbeit geleistet worden. Während in den Jahren 1919 bis 1933 nur 90 Bauernstellen geschaffen wurden mit einer Durchschnittsgröße von nur 10 Hektar, wurden in den Jahren 1934 bis 1936 160 Neubauernstellen errichtet, deren Durchschnittsgröße nur bei ganz besonders guten Bodenverhältnissen unter 15 Hektar liegt. Von den darauf angelegten Neubauern besaßen 140 den Neubauernschein, der die Grundbedingung für die Anfechtung auf einer Neubauernstelle bildet und der nur nach gründlicher Prüfung des Bewerbers auf seine rassische und fachliche Eignung erteilt wird. Von diesen 140 Neubauern waren 14 v. H. Jungbauern, 44 v. H. Pächter, 27 v. H. Landarbeiter und 15 v. H. landwirtschaftliche Beamte.

Die Sächsische Bauernsiedlung G.m.b.H., zu deren Aufgabengebieten neben der Neubildung deutschen Bauertums auch die Anliegersiedlung, d. h. die Vergrößerung bestehender Betriebe durch Landzulage, gehört, bearbeitet zur Zeit mehrere neue Siedlungspläne, die etwa 1100 Hektar umfassen; davon werden im Jahr 1937 rund 850 Hektar zur Ansiedlung gelangen. Es handelt sich dabei um zwei größere Siedlungsobjekte auf Gut Weicha bei Weissenberg, Amtshauptmannschaft Bauhen, und in Rauhof bei Radeburg sowie um einzelne Stellen in Lauterbach, Amtshauptmannschaft Grimma, Rüthengrün, Amtshauptmannschaft Auerbach, Grobau, Amtshauptmannschaft Plauen, Niederschöna, Amtshauptmannschaft Freiberg, und Klotzsch, Amtshauptmannschaft Plauen. Außerdem dürfte bis Ende des Jahres noch das eine oder andere neu zu erbauende Großgut zur Ansiedlung gelangen, so daß auch im Jahr 1937 ein für die sächsischen Verhältnisse guter Erfolg auf dem Gebiet der Neubildung deutschen Bauertums zu erwarten ist.

Berufsausbildung der ländlichen Gefolgschaft

Im Oktober 1936 begann der neue Arbeitsabschnitt in der sachlichen Schulung der ländlichen Gefolgschaft durch den Reichsnährstand. Unter Berücksichtigung der Eigenart der Landarbeit wird diese zusätzliche Berufsbildung als monatliche Fachschaftsveranstaltung, Kurslehrgänge und berufskundliche Führungen durchgeführt. Im vierten Vierteljahr 1936 fanden im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen 916 Veranstaltungen dieser Art mit rund 30 000 Teilnehmern statt. Diese Zahl beweist die Erkenntnis von dem Wert der zusätzlichen Berufsbildung seitens der ländlichen Gefolgschaftsmitglieder.

Verbraucherhöchstpreise für Speisefartoffeln

Für die Abgabe von Speisefartoffeln an den Verbraucher in der Zeit vom 1. bis 28. Februar werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

In den Städten Chemnitz, Dresden, Leipzig, in den Amtshauptmannschaften Dresden und Leipzig und den Kreisbauernschaften Chemnitz und Zwickau mit Ausnahme der Amtshauptmannschaft Glauchau und Kreisbauernschaft Werdau-Crimmitschau (früher Amtshauptmannschaft Werdau):

	für weiße, rote und blaue Speisefartoffeln	für gelbe Speisefartoffeln
je 50 Kilo RM.	je 50 Kilo RM.	

Bei Abgabe ab Lager oder Waggon des Empfangverteilers bis zu bei Zufuhr frei Keller des Verbrauchers oder Kleinverteilers durch den Empfangverteiler bis zu bei Abgabe von 50 Kilo und mehr an den Verbraucher durch den Kleinverteiler frei Keller bis zu bei Abgabe von 5 Kilo bis zu bei Abgabe von 2,5 Kilo bis zu	3,05	3,35
	3,20	3,50
	3,40	3,70
	—,40	—,43
	—,20	—,22

In den Amtshauptmannschaften Bauhen, Borna, Dippoldiswalde, Döbeln, Freiberg, Glauchau, Grimma, Großenhain, Kamenz, Löbau, Meißen, Oschatz, Pirna, Rochlitz, der Kreisbauernschaft Werdau-Crimmitschau (früher Amtshauptmannschaft Werdau) und Zittau:

	für weiße, rote und blaue Speisefartoffeln	für gelbe Speisefartoffeln
je 50 Kilo RM.	je 50 Kilo RM.	

Bei Abgabe ab Lager oder Waggon des Empfangverteilers bis zu bei Zufuhr frei Keller des Verbrauchers oder Kleinverteilers durch den Empfangverteiler bis zu bei Abgabe von 50 Kilo und mehr an den Verbraucher durch den Kleinverteiler frei Keller bis zu bei Abgabe von 5 Kilo bis zu bei Abgabe von 2,5 Kilo bis zu	3,—	3,30
	3,10	3,40
	3,30	3,60
	—,39	—,42
	—,20	—,21

Leitspruch für 28. Januar

Wir kommen durch alle Wünsche, Klagen, Hoffnungen und Befürchtungen auch nicht den kleinsten Schritt weiter, sondern geraten nur immer tiefer in Notlosigkeit und Verwirrung. Am besten ist, wir legen uns klar und trocken noch einmal alles auseinander, scheiden das Richtige von dem Unrechten und gehen dann, ein jeder mutig, tapfer und ergeben, den vorgezeichneten Weg. Wilh. Raabe.

Der Verbandverteilerzuschlag darf höchstens — 20 RM. je 50 Kilo einschließlich des Betrages an den Kartoffelwirtschaftsverband betragen und ist in den festgesetzten Verbraucherpreisen enthalten. Ergibt der Rechnungsbeitrag bei Abgabe kleinerer Mengen an den Verbraucher (Auspfunken) Bruchteile von Pfennigen, so sind diese auf volle Reichspfennige nach oben abzurunden.

Bei Speisefartoffeln, die unter der Bezeichnung „Süßkorn“, „Königsberger Gelbbianke“ und „Kuppinger“ in den Verkehr gebracht werden, darf der Verbraucherhöchstpreis von 16 Rpf. je Kilo in den genannten Preisgebieten nicht überschritten werden. Bei Speisefartoffeln, die unter der Bezeichnung „Frühe Hörner“, „Tannenzapfen“ („Rote Mäuse“) und „Eiseler Platte“ in den Verkehr gebracht werden, darf der Verbraucherhöchstpreis von 20 Rpf. je Kilo nicht überschritten werden. Bei Überschreitungen der festgesetzten Höchstpreise können durch die Preisüberwachungsstelle Ordnungsgeldstrafen bis zu 1000 RM. für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung ausgesprochen werden.

Wichtig für Grenzgänger

Das Landesfinanzamt Dresden teilt mit: Ab 1. Februar 1937 unterliegen inländische Grenzgänger mit einem Teil ihrer ausländischen Arbeitsentgelte, sofern das Arbeitsentgelt 30 Reichsmark monatlich übersteigt, der Anbieters- und Ablieferungs-pflicht. Vom gleichen Zeitpunkt an dürfen ausländische Grenzgänger nur bis zu zwei Drittel ihrer inländischen Arbeitsentgelte, jedoch nicht mehr als 200 Reichsmark monatlich, in der Währung ihres Wohnsitzlandes ausführen. Nähere Auskunft erteilen die Devisen- und die Zollstellen.

Sächsische Gesellen wandern

In der Berftatt Deutschlands, dem Gau Sachsen, findet das Gesellenwandern einen starken Widerhall; unser Gau stand im vergangenen Jahr mit etwa 120 Wandergesellen an der Spitze aller deutschen Gaue. Während 1935 etwa dreißig Gesellen aus dem Bäcker-, Konditor-, Müller- und Fleischerhandwerk auf Wanderschaft gingen, wurde 1936 die Teilnahme am Gesellenwandern auch für Tischler, Schmiede, Stellmacher, Friseur, Schneider, Schuhmacher, Buchdrucker und Buchbinder sowie vom Bauhandwerk für Maler, Glaser und Dachdecker ermöglicht.

Am 25. April werden die ersten rund 200 sächsischen Wandergesellen, für die die gleiche Anzahl Gesellen aus anderen Gaue nach Sachsen kommt, von Dresden aus auf Wanderschaft geschickt. Die Austauschzeit beträgt im allgemeinen neun Monate; dann können die Gesellen zu ihrem früheren Meister zurückkehren oder sich erneut zum Austausch nach einem anderen Gau melden. Für die Wanderzeit zwischen den Austauschorten sind in jedem Jahr zwei Monate vorgesehen.

Erstmals ist die Beteiligung auch für Graveure, Bandagisten, Orthopäden und Chirurgie-Mechaniker freigegeben worden. Für das Wandern aller Berufsgruppen der Bauhandwerker mit Ausnahme der Maurer und Schornsteinfeger ist eine Neuregelung dahingehend getroffen worden, daß ein „freies Wandern“ ohne Austausch durchgeführt wird, für das sich auch erwerbslose Bauhandwerker melden können; sie müssen aber das DAF-Wanderbuch besitzen.

Unter den Antragstellern wird eine strenge Auslese gehalten; nur Gesellen im Alter von achtzehn bis dreißig Jahren, die eine zumindest gute Befähigung nachweisen können und der DAF angehören, haben Aussicht auf Erfolg. Als Beihilfe seitens der DAF erhalten die Wandergesellen Gutscheinhefte mit Tagesgutscheinen im Wert von je einer Reichsmark und einen Herbergsausweis zur kostenlosen Uebernachtung in Jugendherbergen. Gesellen, die auf Wanderschaft gehen wollen, wenden sich am besten an die örtlichen Dienststellen der DAF.

An dem Auslands-Gesellenaustausch auf ein Jahr (Italien, Ungarn und Luxemburg) ist auch der Gau Sachsen beteiligt. Die Teilnehmer werden in Berlin zu einer viertwöchigen Schulung zusammengefaßt, wo ihnen Kenntnisse in der Sprache des Gastlandes vermittelt werden; die Gesellen werden mit der Bahn befördert.

Bauer, denke an Deinen Wald!

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht ist es dringend notwendig, die Leistung des Bauernwaldes zu steigern. Der jährliche Holztrag des deutschen Waldes betrug durchschnittlich rund 25 Millionen Festmeter Kuchholz und ebenso viel Brennholz, die doppelte Menge Stochholz und Reisig. Den Hauptanteil an dieser Erzeugung fällt dem Staatswald mit durchschnittlich 4,5 Festmeter je Hektar zu, wogegen die geringste Menge der freie Privatwald mit nur zwei Festmeter je Hektar aufzuweisen hat. Mit Recht muß daher eine Ertragssteigerung des bäuerlichen Waldes gefordert werden, wobei schon eine Mehrerzeugung von einem Festmeter je Hektar Waldfläche genügen würde, um unseren Bedarf aus eigenen Mitteln sicherzustellen.

Sächsische Nachrichten

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen
Nach den im Statistischen Landesamt zusammengestellten Meldungen der Bezirksfürsorgeämter betrug die Zahl der vom Arbeitsamt anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen am 31. Dezember 1936 38 541 (7,42 auf 1000 Einwohner); damit stellt sich seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 die Gesamtzunahme auf 280 471 oder 79,2 v. H.

Zehn Jahre Zuchthaus für versuchten Raubmord
Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte die ledige 24 Jahre alte Hilde Ella Kolker aus Reichenbrand, die

am 26. Juli 1926 vormittags einen auswärtigen Geschäftsmann in ihrer Wohnung aus Geldgier durch Beiliebe schwer verletzt hatte, wegen versuchten Mordes in Tateinheit mit versuchtem Raub zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust; ihre Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt wurde angeordnet.

Südbische Bögerei
Der Jude Louis Levy aus Eisenfod war vom Amtsgericht zu einhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er sich eines falschen, und dazu noch arischen, Namens bedient hatte, um arische Frauen und Mädchen als Hausgehilfinnen und Gesellschafterinnen zu gewinnen. Ihm konnte nachgewiesen werden, daß er die Frauen und Mädchen mit der Absicht in sein Haus aufgenommen hatte, um sich an ihnen unzüchtig zu vergehen. Der Jude bestritt dies zwar, sein Lügen half ihm jedoch nichts. Das erste Urteil, das auf einhalb Jahre Gefängnis lautete, wurde in der Berufungsverhandlung vom Landgericht Zwickau bestätigt.

Straßenperrungen wegen Schneeverwehungen
Wegen Schneeverwehungen werden bis auf weiteres folgende Landstraßen erster Ordnung für sämtlichen Fahrverkehr gesperrt: Von Pflastroda bis Sanda; Freiberg—Brüß vom Abzweig von der Landstraße erster Ordnung Freiberg—Obernhausen bis Sanda; von Dörnthal „Am Anker“ bis Pflastroda—Oberdorf; die Landstraße Schönheide—Gartenstein zwischen Schönheide und Muldenberg in Flur Muldenberg; die Landstraße Burthardsgrün—Sachsgrün zwischen Ottengrün und Sachsgrün Umleitung über Burthardsgrün—Gallenreuth.

Nicht jeder Lehrvertrag darf unterschrieben werden

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, macht die Eltern und Lehrherren darauf aufmerksam, daß jeder Lehrvertrag erst nach eingehender Prüfung zu unterschreiben ist. Noch immer werden Bestimmungen in die Lehrverträge aufgenommen, die den Anforderungen der DAF in keiner Beziehung entsprechen. Die DAF wird in allen Städten und größeren Orten Sprechstunden einrichten, in denen sich die Eltern und Lehrherren über alle Lehrvertragsfragen unterrichten lassen können. Es wird erwartet, daß die Einheitslehrverträge in stärkstem Maß Verwendung finden. — Die Sprechstundenzeiten in den Kreisverwaltungen der DAF werden noch bekanntgegeben.

Lustflug im Ausland. Von den Schutzmaßnahmen unserer Nachbarn berichtet ein lehrreicher Bildbericht im neuen Heft der „Sirene“, der behelderten Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes. Ein großer Bildbericht im gleichen Heft zeigt den Luftverkehr zwischen Nord- und Südamerika, der mit den neuesten Maschinen in sechzehn Stunden durchgeführt wird. Der Bericht „Schlachtenbummler bei einer Luftschulübung“ schildert in launiger Weise die Eindrücke eines sachverständigen Beobachters.

HJ-Sieger beim SA-Skitreffen

Beim 4. Sächsischen SA-Skitreffen waren auch sechzehn Mannschaften der Hitler-Jugend zum Gruppen- bzw. Patrouillenlauf angetreten, die sämtlich nach Erledigung ihrer Sonderaufgaben das Ziel erreichten. Beim Gruppenlauf siegte die Mannschaft des Bannes 105 (Annaberg) mit Hitler-Junge Frank als Führer mit der Note 187 vor einer zweiten Mannschaft des gleichen Bannes, die Hitler-Junge Hartmann führte und die nur um einen Punkt schlechter lag. Die Ergebnisse des Patrouillenlaufes lauteten: Sieger Jungbann 216 (Dippoldiswalde), Führer Grumbt, Note 182; Zweiter: Bann 216 (Dippoldiswalde), Führer Büchel, Note 177.

von Klingerer Beisitzer im Reichsrechnungshof

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz den SA-Obergruppenführer Manfred von Klingerer zum Beisitzer der Reichsregierung im Reichsrechnungshof bestellt.

Mit dem Versuchsboot „Welle“ untergegangen

Bei der Katastrophe des Versuchsschiffes „Welle“ in der Ostsee fand auch der aus Harthau bei Chemnitz stammende Matrosenstabsoberste Rudolf Böttger den Seemannsod. Böttger starb als der dritte Sachse bei dem Untergang der „Welle“.

Dresden. Opfer der Straße. Bei einem Verkehrsunfall an der Ecke Tepitzer und Modriker Straße waren zwei Personen schwer verletzt worden. Die Witwe Annes Heine starb im Krankenhaus.

Dresden. Kreisbauerntag. Der Dresdener Kreisbauerntag wurde aus den Kreisen der Landbevölkerung außerordentlich stark besucht. Auf der großen Schlusssitzung im Ausstellungspalast legte Landesbauernführer Körner die Ziele und Aufgaben des Landvolkes im Rahmen des gewaltigen Aufbauwerkes des Führers dar und arbeitete die von sozialistischem Geist getragenen Maßnahmen der Agrarpolitik im Dritten Reich heraus, wie Reichsnährstandsgesetz, Erbhofgesetz, Marktordnung und insbesondere die Maßnahmen, die sich an die Verbraucherschaft wenden: „Kampf dem Verderb“ und „Lenkung des Verbrauchs“. Der Redner wandte sich namentlich an die städtischen Volksgenossen mit der Aufforderung, durch ihr Verhalten die Erzeugungsschlacht der deutschen Bauern zu unterstützen, um gemeinsam die großen Aufgaben, die der Vierjahresplan stelle, zu meistern.

Dresden. 52700 RM. WSB-Gewinne ausbezahlt. Sonntag nacht wurde hier der dreizehnte 500-RM-Gewinn der Reichswinterhilfslotterie gezogen und ausbezahlt. Somit zahlte die hiesige Geschäftsstelle für die hier gespielten Lose bis zum 24. Januar über 52700 RM. Gewinne aus.

Kurort Rathen. Auf vereister Straße verunglückt. Zwischen Rathenwalde und Walthersdorf geriet an einer abschüssigen und vereisten Stelle der Staatsstraße das Geschirr des Rutschers Herbert Redlich aus Ubersdorf ins Schleudern. Redlich stürzte auf die Straße, wurde vom Wagen erfasst und getötet.

Johanngeorgenstadt. Vorläufer Zepelin. Unter starker Beteiligung wurde an das Geburtshaus Georg Baumgartens, des sächsischen Vorläufers Zepelins, aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages eine Gedenktafel angebracht.

33. Der Reiter ohne Kopf in Hengersdorf

(Schönbrunn, Schenke des Fürstlichen Hengersdorfer)

In den Hengersdorfer Dorfbach mündet im Niedersdorf die „Faule Pflüze“. Von letzterer erzählt die Sage, daß sich daselbst zuweilen nachts ein Reiter ohne Kopf hätte sehen lassen, der vor jedem herritt und dem man folgen mußte, man mochte wollen oder nicht, meist aber nach der Seite, wohin man gerade nicht wollte.

34. Die graue Frau und der Reiter ohne Kopf am Otterflüßchen

(Karlshäuser Otterflüßchen, Nr. 6)

Von Falkenhain über die Falkenhainer Höhe führt die Straße an der unheimlichen Stelle vorüber, wo im abendlichen Dämmerlicht „die graue Frau“ und „der Reiter ohne Kopf“ erscheinen, steil hinunter ins Tal des Otterflüßchens.

35. Der Mann ohne Kopf bei Adolfsgrün

(Hübner, Die Sagen des Regierbezirks)

Fuhr da in den fünfziger Jahren der alte Neubauer aus Streckenwald Kohlen vom Karlsruher Schachte aufs Gebirge. Als er bei den Kulm-Pfützen (zwischen Ebersdorf und Adolfsgrün) war, sah er eine weiße Kugel, die trieb sich schon lange vor den Pferden herum. Da — mit einem Rucke blieben die Pferde stehen und gingen nicht mehr vom Flecke. Fing der Neubauer — er fürchtete sich vor garnichts — zu fluchen und zu schimpfen an: „Wennste du davorne ni glet wag gis, beschlou ich dich min Pestschüttel!“ — „Raum hatte er diese Worte gebrüllt, wurde aus der Kugel ein Mann ohne Kopf — den hielt er bei den Haaren in der Hand. Dabei schillerte die Gestalt in eigenartigem Glanze und wechselte fort und fort die Farbe. Nun wurde dem Bauer doch unheimlich und mit aller Kraft droh er auf den Mann ein. Der verschwand für eine Zeit — kam aber bald hinter einer Abfische (Ebersche) wieder hervor und sagte feierlich: „Abermorgen — um 1/24 Uhr nachmittags wirst du sterben!“ — und verschwand. Da fuhr der alte Neubauer heim — nichts begegnete ihm mehr auf dem Wege. Aber zwei Tage später kam er gegen die dritte Nachmittagsstunde aus dem Stalle, sagte, ihm sei unwohl, legte sich nieder — und ehe er noch mit den Sterbefakramenten versehen werden konnte, war er gestorben.

Die Streckenwalder Chronik überliefert die Sage in ähnlicher Lesart. Danach hat sich der Vorgang etwa um 1850 abgepielt. Der Fuhrmann war der Streckenwalder Bauer Hermann Kühnel Nr. 11, Neubauerhermann genannt. Kühnel sah einen Mann ohne Kopf vor den Pferden stehen und hörte, als er ihn vertreiben wollte, die Worte: „Fahre zu in drei Teufels Namen, aber in sechs Wochen wirst du sterben!“ Man suchte Kühnel, der den Vorgang zu Hause erzählte, die Sache auszufragen; es mußte aber nichts. Acht Tage vor seinem Tode, der zur angefangenen Stunde wirklich eintrat, legte er sich ins Bett und stand nicht mehr auf.

36. Der Mönchsgang in Weesenstein

(Weesenstein, Märchen)

Im Schlosse Weesenstein führt hinter der Kirche vom herrschaftlichen Vestibülen ein Gang nach der Orgelempore, er heißt der Mönchsgang, weil sich da am Tage und des Nachts zuweilen ein Mönch in

schwarzer Kutte zeigen soll, der den Kopf unter dem Arme trägt. Was es aber mit ihm für eine Verwandnis hat, weiß man nicht.

37. Das Mordkreuz bei Börnersdorf

(Kühnel, Grenztruppe)

Am Mordkreuz im Börnersdorfer Heidenholz erscheint zwischen zwölf und ein Uhr nachts ein Reiter ohne Kopf.

38. Der Leichenzug an der Schloßmauer zu Dippoldiswalde

(Kühnel, Schenke der Stadt Dippoldiswalde)

Vor Erbauung der Bahnhofstraße und als die Bezirks-Steuer-Einnahme noch nicht stand, — dieselbe wurde erst in den Jahren 1901/2 erbaut, — befand sich in der alten Schloßmauer, die das ganze Grundstück umgab, ein niedriges Tor, von dem die Sage ging, nachts um die zwölfte Stunde öffne es sich auf geheimnisvolle Weise und ein Leichenzug bewege sich daraus hervor. Ob sich derselbe nun nach rechts oder links begab, ob er jede Nacht oder nur in besonderen Nächten erschien, wo derselbe jezt sein Wesen treibt, oder ob er am Ende nunmehr „erlöst“ ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

39. Das graue Männchen am Wittichkreuz bei Glaschütze

(Mitgeteilt vom Glaschützermeister Lehmann in Glaschütze)

Vor Jahren ging ein Junge aus Glaschütze an das Wittichkreuz in die Beeren. Da stand plötzlich ein kleines graues Männchen vor ihm und sagte, indem es einen Schöpftopf zeigte: „Ich habe auch Beere“. Der Junge erschrak über das Gespenst so sehr, daß er bald nachher starb.

40. Die weiße Frau auf dem Kirchhofe zu Dippoldiswalde

(Grapowia 1878)

Einst erhielt ein Mauermeister in Dippoldiswalde den Auftrag, eine Familiengruft auf dem Friedhofe zu bauen. Eines Mittags, als er gerade allein am Baue war, stieg er auf das noch frische Grab einer Böttchersfrau, die kurz zuvor mit ihrem Kinde gestorben war. Der als grober Mann bekannte Mauermeister stieß dabei einige böse Worte gegen die Frau aus, auf deren Grabe er stand. Als er nach Hause gehen wollte, trat ihm am Kirchhofstor eine weiße Frau mit einem Kinde auf dem Arme entgegen. Als er in ihr die von ihm soeben geschmähte Tote erkannte, erschrak er so heftig, daß er krank wurde und bald darauf starb, nachdem er vor seinem Ableben noch von der Erscheinung berichtet hatte.

41. Der Vogelhubel bei Mariaschein

(Zaas: Ziemer, Das östliche Erzgebirge)

Bei Mariaschein liegt der sog. Vogelhubel, auf dem früher ein Jägerhaus gestanden haben soll. Der Jäger ging einst, trotz der Warnung seiner Frau, am Tage Maria-Geburt in den Wald und kehrte nie mehr zurück. Heute noch soll man hier und da seinen Hund bellend hören. (Fortsetzung folgt.)

Rund um den Geißingberg

Blätter zur Pflege der Heimatforschung, der Heimatliebe und des Heimatstuhles im Bergland zwischen Weißeritz und Gottscheuba

Monatsbeilage zum „Boten vom Geißing und Müglitztal-Zeitung“
Herausgegeben von A. Kengel, Meißen, Ludwig-Richter-Straße 5
Druck und Verlag: F. A. Kumpfich, Altenberg



Nr. 1

Januar 1937

15. Jahrg.

Wo erzdurchwoben die Berge stehen,
Von düsteren Tannen umrauscht,
Und ehern uns grüssen die felsigen Höhen,
Der Kobold der Berge drin lauscht;
Wo alter Burgen letzte Pracht,
Vom Märchenwald umdämmert.

Erzählt von längst verschwundner Macht -
Tief unten der Bergmann hämmert:
Dort war's, o goldne Jugendzeit,
Wo ich verträumt manche Stunde,
Es erzählte die Mutter, das Herz wurde weit,
Wir tauschten mit offenem Munde.

W. Wächter, Graupen

Das Sagenbuch des östlichen Erzgebirges

3. Fortsetzung

18. Der graue Mann an der Galgenleite

(Mährisch)

In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ging ein Mann aus Hirschsprung zur Mittagszeit die Galgenleite hinab. Plötzlich ging ein langer grauer Schatten neben ihm und drängte ihn vom Wege auf den Wiesentrain. Schwelbend suchte der zu Tode geängstigte Mann Zuflucht in der Rauscherhütte. (Ob wir es hier mit einem „Zweiten Gesicht“ oder mit einem aus der Helde vielfach bekannten sog. „Mittagsgespenst“ zu tun haben?)

Schellerhau Heidelbeeren. Plötzlich sah meine Mutter drei in blaue Uniformen gekleidete Soldaten vor sich. Sie standen hintereinander, so daß es den Anschein hatte, als ob einer auf dem Rücken des andern hockte. Sie machte ihre Gefährtin auf die merkwürdige Erscheinung aufmerksam; da diese aber nichts sah, kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie ein Gespenst vor sich habe. Die Mädchen verließen eiligst die unheimliche Stelle.

(Meine Mutter, die in ihrer Kinder- und Mädchengeit in der Rauscherhütte mehrfach ähnliche Gespenstererscheinungen gesehen hat, war durchaus glaubwürdig. Sie hat mir erst davon erzählt, als ich bereits erwachsen und verständig geworden war; da mit ihr Vaterhaus als Kind besonders an das Berg gewachsen war, hat sie sicher die Furcht vor mir fernhalten wollen. Vielleicht ist auch diese Erscheinung wieder durch das „Zweite Gesicht“ oder das „Mittagsgespenst“ hervorgerufen worden. Ein solch lebende Menschen, was auf meine Mutter zutreffen würde, sind besonders leicht empfänglich dafür.)

19. Die geipenitischen Soldaten bei Hirschsprung

(Mährisch)

Um das Jahr 1875 suchten zwei junge Mädchen (meine verstorbene Mutter mit ihrer Freundin) um die Mittagszeit im Walde zwischen Hirschsprung und

20. Der Geist des Bergweilers Muer in der alten Hochmühle unterhalb der Graufpermühle

(Münchbl.)

Unterhalb der Graufpermühle liegen die heute nur noch in wenigen Mauerresten erhaltenen Ruinen einer alten Hochmühle, die einst zu der wegen geringer Ausbeute ausgelassenen Grube „Zinnklut“ an der Galdenleite gehörte. In der verlassenen und halberfallenen Mühle ging es um. Ein Espartrichter hatte den Geist des Bergweilers Muer dort hin verbannt, weil dieser wegen seiner zu Lebzeiten begangenen Frevelthaten keine Ruhe im Grabe finden konnte. Das Gespenst ertönte um Mitternacht das Rauschen der Hochmühle und schreckte den nächstlichen Wandler mit schaurigem Geheul. Um den Geist zur Ruhe zu bringen, wurde die Hochmühle abgetrocknet. Als den Bauherren ertönte man ein Säus in der Höhe, in welchem es nachher auch umgegangen sein soll.

(Ob der Bergweiler Muer eine geschichtliche Person ist, konnte nicht ermittelt werden. Jedenfalls könnte er aber erst nach 1747 gelebt haben, da er unter den alten Bergweilern, welche die in diesem Jahre erschienene Mäurerische Chronik von Allenberg aufzählt, nicht mit genannt ist.)

21. Der Bormerksbesitzer im roten Mantel

(Münchbl.)

Ein früherer Besitzer des einst sehr umfangreichen Bormerks Merganten (jetzt Köllners Bormerk) trug immer einen roten Mantel. Eines Tages war der Bormerksbesitzer verschunden, ohne daß man je erfahren hat, wozu er gekommen war. Man sagte, der Mantel habe ihn geholt. Zugewen soll man ihn zu nächstlicher Stunde als Gespenst gesehen haben.

Am Zeitungebäude von Köllners Bormerk befindet sich ober beinahe sich früher ein finstres, fensterloses Gewölbe, in dem es einstmals „schredte“. Welscher Art das dort umgehende Gespenst gewesen ist, konnte ich nicht erfahren.

22. Die rätselhaften Steine im Mendenbunische

(Münchbl.)

Im Jahre 1878 ging ein Mann um die Mitternachtszeit von Allenberg durch den Mendenbunisch nach Bärenstein. Am Eingang des Waldes sah er plötzlich, daß große, viele Zentner schwere Steine, wie sie dort heute noch zwischen Weg und Eisenbahn im Wald verstreut liegen, auf die Straße gewälzt waren. Da er weiteres Zerschüttern oberhalb des Weges im Wald hörte, ging er leise davon. Er nahm zunächst an, daß vielleicht ein Raubdieb geplant sei, indem etwa ein zu erwartendes Geldstück an den Steinen verunglückten sollte; rätselhaft war ihm freilich das Vorgehen der großen Steine, zu deren Fortbewegung sicher die Kraft vieler Männer erforderlich gewesen sein müßte. Er konnte die ganze Nacht vor Aufregung nicht schlafen. Am Morgenstunden machte er sich auf den Weg, um sich die Steine bei Tageslicht nochmals anzusehen. Er fand aber weder die Steine auf der Straße, noch Spuren von ihrem Verabwärtigen.

23. Das Gespenst im Sohnsbacher Pfarrer

(Münchbl.)

Der Kirchweg von Sohnsbach nach Dörschitz führt am Reichenhübel vorüber durch den Sohnsbacher

Pfarrbusch. An einer Stelle des Busches hört man zuzeiten ein Pferd elends des Weges traben, ohne es jedoch zu sehen. Wer das Pferd gehört hat, hat Mühe zu erwarten. Ein betagter Mann erzählte mir: Vor über fünfzig Jahren, als ich noch ein junger Burche war, mußte ich eines Nachts für einen Nachhaken die Gebirgswald von Sohnsbach nach Dörschitz hollen. Ich war den erwahtenen Weg gegangen, ohne daß mir etwas Auffälliges begegnet wäre. Die Gebirgswald hat mich zu warten, da sie gleich mitkommen werde. Als wir uns dann auf den Weg gemacht hatten, sagte sie, hoffentlich begegnet uns das Gespenst nicht. Raum waren wir in den Pfarrbusch gekommen, trübte sich schon, für uns unsichtbar, ein Pferd elends an uns vorüber. Ich hörte deutlich das Aufschlagen der Eisen. Zum Tod erstrocken legten wir den Rest des Weges zurück. Das Pferd hatte auch diesmal Unglück angefangen; denn die Wädhnerin farb trotz sorgfältigster Pflege nach einigen Tagen.

24. Die Mordkrieger bei Sohnsbach

(Von Mauerer Zeugnissen nach mündlichen Mitteilungen gesammelt.)

Überhalb Sohnsbachs am Wege nach Falkenhain steht dem Turme auf kahler Höhe preisgegeben an der Wegabelung eine seltsame Krieger. Sie ist mit der Krone eingepflanzt worden, sobald die Wurzeln nach oben stehen. Es heißt, sie sei zum Gedenken an einen Krieger, der im Dreißigjährigen Kriege dort den Tod fand, gepflanzt worden. Man nennt sie die „Mordkrieger“. An dieser Krieger ist es nicht geblieben; es gehen ausgeten Geister dort um, und jenseits hat man dort auch um die Mitternachtsstunde Geräusche gehört, die wie Kettenklingen klingen.

Ein Sohnsbacher Lehrer kam in der Mitternachtsstunde von Falkenhain an der „Gespenstkrieger“ vorbei gefahren. An der Krieger angekommen, erhob sich auf einmal ein Sturm, und es begann zu regnen. Der Lehrer spannte logisch seinen Schirm auf. Plötzlich überfüllte sich der Schirm, und sein Stuhl wurde von gespenstlicher Hand weggerissen. Er grübelte sich um, aber niemand war zu sehen. Er fuhr weiter und erzählte den Bauern sein Erlebnis. Sie sagten, es wäre ein Gespenst gewesen, das ihm dort begegnet sei.

(Daß die Krieger aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges stammt und wie die Wädhnerin auf dem Mordkrieger Gedächtnis verleiht eingepflanzt sein soll, ist wohl nur eine volkstümliche Meinung der ganz seltsamen Gestalt des eigenartigen Wädhnerbaums. Jenseits kann die Krieger etwa 200 Jahre alt sein. Die merkwürdige Zerkürmung der Krone hat verschiedentlich sich der Baum nicht frohwillig, entlocken konnte und deshalb an Stätte weit hinter anderen Krieger dieses Alters zurückgeblieben ist. Die seltsame Gestalt hat die Krieger sicher dadurch erhalten, daß sie in ihrer Jugend durch Verfall der Krone hart beschädigt wurde und nicht mehr weiter unter Schneeburde und Wintersturm zu stehen hatte, wodurch die damals noch arten Äste verbogen wurden. Beim weiteren Wachsen behielt die Krone die in der Jugend angenommene Form bei. Gekrümmte Einzeläste entlocken sich ganz anders als ihr im Wädhnerbaume aufgewachsenen Sträucher; so war es auch hier. Von allen Seiten umgibt und durch nichts eingedrungen, konnte sich die Krone der „Mordkrieger“ breitausladend entlocken. Wie die meisten Reihenscheiben und dem Turme ausgelegten Wädhner, so zeigt auch sie eine unter dem Druck des Wädhnerbaums entlockene nach Osten gerichtete Kroneausladung. — Jenseits ein höheres Bild, und in das weisse Schwärzen der Wädhnerbaums folgt gespenstlicher der schwarze Schatten des alten Wädhnerbaums an der Höhe der Krone, wo der Schwärze nach dem unteren Teil von Falkenhain und nach der Schwärze im Dörschitzer Tal abwärts.)

25. Der heimkehrende Bauer an der Mordkrieger

(Von Mauerer Zeugnissen nach mündlichen Mitteilungen gesammelt.)

Ein schwüler Sonntag geht zu Ende, die letzten Strahlen der Sonne senken sich über die Höhen. Ein Bauer kehrt vom Felde heim. Da fällt sein Blick auf die Gespenstkrieger. Er sieht eine Gestalt um die Krieger herumlaufen. Sie hat einen grauen Mantel an die Krieger läßt ganz gespenstlich die Wege auf und ab. Der Bauer bekommt es mit der Angst zu tun und ruft: „De, die verlaufen sich!“ Aber der Mann hört nichts, sondern läuft weiter. Da schreit der Bauer noch einmal: „Gieher Freund, Ihr verlaufen sich!“ Da der Angst nicht hört, geht der Bauer selbst an die Krieger. Es wird ihm gruselig; denn plötzlich ist die Gestalt verschwunden. — Als er nach Hause geht, gruselt es ihm immer noch, denn er meint, das Gespenst komme hinter ihm her.

26. Der Mitternachtsbesitzer bei Schmiedeberg

(Nach Seiler.)

An dem Gutshaus bei Dörschitzdorf, beim Stollen an der Mauer der Brücke und in Schmiedeberg sind schon viele von einem gespenstlichen Hund, welcher der Mitternachtsbesitzer auch in Dörschitz, Dörschitzberg, Röhrenthal, Grünthal und Umgebung. Er heißt dort meist „Mitternachts“ oder „Mitternachts“. Sie ihn gesehen haben, beschreiben ihn als einen großen schwarzen Hund, der feuertigen Augen, der des Nachts umherstreift, ja jenseits sogar auf Bäumen angetroffen wird. Er sagt wird weiter, daß der Mitternachts ein böser Geist sei. Einst ist er einem ruhig dahinstreitenden Fischer auf den Rücken gesprungen und trotz allen Schreitens, Betens und Gluckens konnte ihn der Mann nicht wieder herunterbringen, bis er vor seiner Thür angelangt war, wo das Gespenst mit einem höhnischen Gespöche verschwand. Der Fischer aber starb nach drei Tagen.

(Vor einigen Jahrzehnten brachte die „Wädhner-Schau“ ein Bild der Mitternachts von Seiler. Darin wird erzählt, wie der Mitternachts von den Kühen einer neuen Zeit, dem Rolen der Eisenbahn und dem Dämm des Schmiedeberger Eisenwerkes vertrieben worden sei. Er sei gelassen, jenseits man ein Gutshaus auf dem alten Dörschitz errichtete, mochte er gehandelt haben. Jenseits ist damit die Mauer eines alten Wädhnerbaums Mitternachts gemalt. Das Bild ist schlecht mit den niedrigen Wädhner.)

27. Der gespenstliche Hund auf dem „Wädhner“

(Von Seiler.)

Ein dem Mitternachts von Schmiedeberg ähnlicher gespenstlicher Hund erscheint auch, oder erschien doch einst, auf dem „Wädhner“ bei Mitternachtsdorf und führte den Wädhner irre.

28. Das Frauensteinische Gespenst

(Von Seiler, Collectedanea 1890.)

Im Jahre 1571 sah der Nachtwächter daselbst (in Frauenstein) einen großen schwarzen Teufel in Gestalt eines großen graufamen Hundes viele Nächte nacheinander von Dörschitz bis Mitternachts.

29. Das Frauensteinische Spektrum

(Von Seiler, Collectedanea 1890.)

Im Jahre 1662 ließ sich zu Frauenstein auf dem Gottesacker am hellen lichten Tage ein schwarzer langer Mann sehen, der die Quere im Gras am Wege auf dem Mitternachts gelegen und Gras wie ein Schwert gestreift. Auf die Frage der Wädhnerin, was er da mache, antwortete er nicht. Ein Schulnahe sagt's dem Pfarrer, er liege auf dem Gottesacker ein graufam gefärbtes Ding, siehe fast aus wie der Müller zu Frauenstein. Die Wädhnerin sieht, daß es verschwand und von seinem Stegen das Gras gleichwohl niederlegte. Die Meinung hat niemand gemerkt, bis man nach drei Wochen erfahren, daß sich der Müller zu Frauenstein erhängt, denn das Gespenst den Weg auf dem Gottesacker verlegt, daß er an einem andern Ort mitführen begraben werden.

Im Jahre 1663 (?) den 6. Juli ertönte sich Nikol Thiele, der Müller zur kleinen Wädhnerin in dem Frauensteinen Revier an einer kleinen Stelle, wie das Gespenst oben auf ihn gebettet hatte.

(Die alten Chroniken gebrauchen vielfach bei heute mit ganz anderer Bedeutung in die Wädhner-Schau übergebenen Wädhner-Spektrum, d. h. Verweisung für Gespenst. Mit liegt z. B. ein Wädhner aus dem 17. Jahrhundert vor, worin der Wädhner berichtet, daß sich am Wädhner See bei Wädhner nachts oft gefärbte Spektren sehen ließen.)

30. Das Gespenst vom St. Nikolaigut in Dippoldiswalde

(Von Seiler.)

In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kehrte ein im St. Nikolaigut in Dippoldiswalde beheimlichter Ruch um Mitternacht durch die Mitternachts des Stallgebäudes nach seiner Kammer zurück. Er sah vor der Thür ein schwarzes Schaf schlafend liegen. Das kam ihm sonderbar vor, weil in dem Stute keine schwarzen Schafe vorhanden waren. Um die Sache näher zu untersuchen, schlug er mit seinem Stocke danach. Das Schaf sprang auf, glöbte ihn mit feurigen Augen an, sprach laut und verschwand vor seinen Augen.

31. Die Gestalt ohne Kopf zwischen Bärenburg und Allenberg

(Von Seiler, Collectedanea 1890.)

Ungefähr oft und von ganzen Truppen von Personen wurde auf der Straße vom Rathhof zu Bärenburg aufwärts nach Allenberg, da, wo die Straße der Richtung halber die großen Krümmungen macht, eine Erscheinung ohne Kopf beobachtet. Bei der letzten Wädhner pflegt die Gestalt, welche sonst immer in gleicher Höhe mit dem Wädhner auf der anderen Seite fortstreift, zu verschwinden. Die oft einlam fahrenden Postkutsche der Wädhner wollten in früheren Zeiten den Spuk neben dem Pferde hergehend gesehen haben.

32. Der Reiter ohne Kopf bei Reinholdshain

(Von Seiler, Collectedanea 1890.)

Auf der Straße zwischen Dippoldiswalde und Reinholdshain läßt sich jenseits nachts ein Reiter ohne Kopf sehen, der vor jedem hertritt und dem man folgen muß, man mag wollen oder nicht, meist aber nach der Seite, wohin man nicht will.